

Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
1985/86
NEUE FOLGE/HEFT 62
HERBST 1986

Zum Geleit

Das neue Heft der MEHRERAUER GRÜSSE erscheint in einem neuen Gewand. Alle Altmehrerauer und Freunde des Collegium S. Bernardi können darauf ihre ehemalige „Wirkungsstätte“ aus der erhabenen Vogelperspektive betrachten. Wir leben inzwischen allerdings noch ganz auf der Erde und versuchen täglich, unsere Aufgaben zu bewältigen.

Eine dieser Aufgaben ist die Herausgabe der MEHRERAUER GRÜSSE. Von 1954 bis 1985 brachte P. Adalbert Roder 61 Hefte heraus, die gebunden mehrere stattliche Bände abgeben. Seit dem Tod von P. Adalbert fand sich noch niemand, der die Schriftleitung übernommen hätte. Das ist auch der Grund für die arge Verspätung dieses Heftes, das auch den Jahresbericht für das Schuljahr 1985/86 enthält. Vorläufig besorgen P. Prior Kolumban und Abt Kassian zusammen die Redaktion. Wir bitten, alle Nachrichten und Beiträge an einen von ihnen oder an die Adresse des Kollegiums zu senden. Geänderte Adressen müssen dem Kollegium gemeldet werden. Wenn ein Heft als unzustellbar zurückkommt oder zweimal keine Zahlung erfolgt, müssen wir die Zusendung einstellen.

Hofrat Dr. P. Adalbert Roder zum Gedenken

von P. Kolomban Spahr

Wie ergriff es uns, als wir am Donnerstag, 13. März 1986, vor 5 Uhr zur Mette gingen, an der Anschlagtafel im Kreuzgang die traurige Mitteilung unseres HH. Abtes Kassian entgegennehmen mußten: „P. Adalbert Roder ist heute 0.30 Uhr sanft entschlafen.“

Tags darauf empfangen wir um 13 Uhr am Haupteingang der Kirche den Leichnam unseres Mitbruders P. Adalbert und geleiteten ihn unter den Gesängen unserer Ordensliturgie zur Aufbewahrung in die vorderste Seitenkapelle. Hier gaben ihm dann nicht nur die Mitbrüder, sondern auch zahlreiche Studenten das Weihwasser. Wie es P. Adalbert beim Tode seines Vorgängers P. Regens Dr. Hubert Schattinger angeordnet hatte, sollte der Besuchsonntag der Studenten nicht beeinträchtigt werden. Die Beerdigungsfeierlichkeiten fanden deshalb am Montag, 17. März, statt. Um 10 Uhr begann der H.H.P. Abt Dr. Kassian Lauterer das Pontifikalrequiem assistiert von Diakon und Subdiakon und in Konzelebration von 12 Priestern. Unter diesen waren der Generalvikar der Diözese Feldkirch Msgr. Ernst Hofer, der Dekan und Stadtpfarrer von St. Gallus in Bregenz Anton Bereuter, ein Altmehrerauer, der Pfarrer von Lochau Consiliarius Josef Kilga, ein Mitschüler des Verewigten. Außer dessen Verwandten und Freunden fanden sich zahlreiche Welt- und Ordenspriester, Vertreter der Schulbehörde, ehemalige Pfarrangehörige und Schüler wie auch die Studenten des Kollegiums ein. Die Kirche war gedrängt voll. In sehr persönlichen und tief empfundenen Worten würdigte der H.H. P. Abt Kassian Leben und Wirken des Heimgegangenen. Ansprachen am Grabe entfielen, denn nach altem Ordensbrauch werden auf dem Weg zum Friedhof und am Grabe Psalmen mit den entsprechenden Antiphonen gesungen. Dafür erhoben sich gegen Ende des Mittagmahles Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden u. a. zu Worten der Anerkennung und des Dankes an den Verstorbenen. So sprach der Landesstatthalter Schulreferent der Landesregierung Dipl.-Volkswirt Siegfried Gasser, der Philisterse-nior der Augia Brigantina Dr. Helmut Längle, der Musikreferent der Diözese Feldkirch Direktor Joachim Pfefferkorn, der ehemalige Mitschüler P. Adalberts OSR Prof. Dr. Artur

Schwarz und als ehemaliger Nachbarpfarrer der Generalvikar i.R. Prälat Gustav Glatt-haar.

Ausführlich würdigte Thomas Matt in den Vorarlberger Nachrichten vom 15. und 18. März 1986 seinen ehemaligen Lehrer. Desgleichen widmete das Vorarlberger Kirchenblatt am 30. März 1986 unserem P. Adalbert ein dankerfülltes Gedenken. Ebenso „Singende Kirche“ im Heft XXXII/2, 1986, S. 78 durch Direktor Joachim Pfefferkorn, der abschließend unserem P. Adalbert das Lob schenkt, „daß er sein Charisma auch der Musica sacra geschenkt hat.“

Kindheit und Jugend

Am 13. Jänner 1911 erblickte P. Adalbert das Licht der Welt in der St. Annastraße 13 zu Bregenz. Man taufte ihn auf den Namen Albert Josef. Sein Vater war der weithin bekannte und hochgeachtete Dentist Albert Roder und die Mutter Angela, geborene Greubing. Als Erbe für sein Leben bekam er die Gaben mit, die er am Vater lobte: „Rechtlichkeit und aufrechte Gesinnung“ und von seiner Mutter: „klares Urteil und weiten Blick . . . aus der Kraft christlichen Lebens“. Im Elternhaus wußte er sich geborgen, denn im Kreise seiner beiden Schwestern und seiner beiden Brüder erlebte er eine frohe Kindheit und eine unternehmungslustige Jugendzeit. Während der Volksschuljahre durfte er die städtische Musikschule besuchen. Freudig und begeistert erlernte er das Flötenspiel, zumal man im Hause Roder gerne musizierte. Albert half auch gerne mit, wo immer es etwas zu schaffen gab. So betätigte er sich tüchtig als Holzhacker und Holzträger im Spätsommer, um im Winter zu Hause warme Stuben zu haben. Und erst seine Liebe zu den Bergen, die ihm zeitlebens blieb. Sie geht zurück in die Zeit, da die Familie Roder jeweils im Sommer ihr Feri- enheim in Lingenau bezog. Da erklimm er in seinen Lederhosen hurtig und frohgemut die Bergeshöhen des Bregenzerwaldes wie u. a. die Kanisfluh, Mittags- und Braunarlspitze. An deren Besteigung erinnert sich noch Botschafter i.R. Dr. Rudolf Ender: „Fünf Tage vor seinem Eintritt in den Orden war ich mit Albert und seinem jüngeren Bruder — ich war von Kindesbeinen an mit allen Roder-Kindern sehr befreundet — auf der Braunarlspitze. Es war ein wunderschöner Tag und wir waren alle irgendwie ergriffen, wurden immer schweigsamer, aber sein großes Geheimnis

hat er uns nicht preisgegeben. Dabei hat er mir Jahre später erzählt, daß sein Entschluß eigentlich schon lange vor dieser einmaligen Bergtour feststand, daß ihm aber dieses wirklich besonders schöne Erlebnis die letzte feste Überzeugung gegeben hat, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.“ (Brief an Abt Kassian vom 7. 4. 1986).

Der „Zögling“ im Collegium S. Bernardi

Albert lernte leicht. So war es begreiflich, daß die Eltern den gescheiten Buben „studieren“ ließen, wie es damals hieß. Man vertraute ihn dem Collegium S. Bernardi an, wo zuvor schon sein älterer Bruder Gebhard einige Jahre zubrachte, um dann den Beruf des Vaters zu ergreifen. Albert trat im Herbst 1922 in die 1. Klasse des Gymnasiums. Zweifellos zeigte er sich als der Intelligenteste der Klasse. Er besaß eine rasche Auffassungsgabe. Die Schularbeiten lieferte er meist in der halben Zeit, die zur Verfügung stand, ab, und dies selbst bei der schriftlichen Matura. Dabei strich er aber den Streber-Typ nicht heraus. Wo er nur konnte, half er den Mitschülern durch Einsagen oder durch die „Rohrpost“ unter der Bank. Nicht zuletzt war dies der Hauptgrund, daß er im Betragen meist „gut“ hatte, während er in den einzelnen Fächern durch „sehr gut“ glänzte und das Schuljahr im Zeugnis mit „vorzüglich“ abschloß. Seine Zeugnisse hatten aber noch einen Schönheitsfehler, denn in der 1. und 2. Klasse hatte er im Turnen genügend. In der 3. Klasse brachte er es aber auf ein sehr gut. Mit einer Mordsbegeisterung nahm er nun am jährlichen Landesturnfest der Mittelschüler teil. Es fuchste ihn elendiglich, als er einmal wegen eines Punktes zu wenig einen Preis verlor. Albert erwies sich auch als „Langläufer“ von Format. In den Sommerferien 1927 machte er eine Wanderung zu Fuß mit seinem jüngeren Bruder Hans, der auch in der Mehrerau war und sich dann als Jesuiten-Pater mehr als 10 Jahre in der Poona-Mission (Indien) betätigte, mit dessen Mitschüler Walter Rusch (als Arzt in Bregenz gestorben) und mit dem Schreiber dieser Zeilen. Man wanderte von Langen am Arlberg über Lech, durch das Lechtal bis Füssen. Von da zu den Königsschlössern Hohenschwangau und Linderhof bis zur Abtei Ettal. Weiters über Murnau zur Abtei Schäftlarn und schließlich bis München, wo man sich die Stadt und vor allem das Deutsche Museum

besah. Natürlich ging die Heimfahrt mit dem Zug zurück. Der lebhaft und kräftige Student zeigte sich sehr sensibel. Eine Kleinigkeit genügte, und schon vergoß er Tränen. Wohl deshalb gaben ihm die Mitschüler den Übernamen der „Butterweich“. Mit seiner Überempfindlichkeit hing wahrscheinlich auch seine Sprachstörung zusammen. Seltsam! Hatte er ein Gedicht aufzusagen, konnte man nur staunen über den fehlerfreien und fließenden Vortrag. Mit der Zeit trat Albert Roder im Theater des Kollegiums auf. Da überraschte er durch das hervorragende Beherrschen seiner Rolle. Sehr flott verstand er seine Hausaufgaben zu erledigen, und so durfte er während der Studierzeit auch Romane lesen, die ihm seine Schwester Luise zukommen ließ. Gerne lieb er diese Bücher auch seinen Mitschülern. Die Schülerbibliothek kannte er gut. P. Robert Klopfer zog ihn heran zum Einordnen und zur Ausleihe der Bücher. Wo es irgendetwas im Kollegium zum Schaffen gab, legte Albert Roder tüchtig Hand an. So bedachten ihn die Mitschüler bald mit einem weiteren Übernamen der „Handwerker.“ Als man im Jahre 1925 für jene Schüler, die Klostergedanken hatten, die Oblatenschule einrichtete, meldete sich auch Albert Roder. Mit Stolz trug er vormittags zum Gottesdienst den schwarzen Habit. Als Oblate durfte er beim Konventamt in der Chormitte vor dem Ambo mit den Kantoren singen. Selbstverständlich wirkte der sangesfreudige Albert beim Kirchenchor des Kollegiums mit und beim Orchester spielte er auf der Flöte. Bei der Blechmusik piff er mit seiner kräftigen Puste durchs Piccolo.

Der werdende Mönch und Priester, Universitätsstudent und Seelsorger

Nach der 6. Klasse des Gymnasiums bat Albert um Aufnahme ins Kloster. Am 25. August 1928 erhielt er das Ordenskleid und den Ordensnamen Adalbert. In seiner liebe- und geistvollen Art bemerkte der damalige Abt Dr. Kassian Haid, er habe dem Taufnamen bewußt ein „Ad“ vorangestellt. Dies soll den Novizen und später auch den Mönch stets gemahnen, daß er nach Höherem zu streben habe. Der Novize ließ sich nun nach St. Benedikts Worten — „Vom guten Eifer, den die Mönche haben sollen“ (Kap. 72) — anspornen. Vor allem war fr. Adalbert beseelt vom „Eifer für den Gottesdienst“ (Kap. 58), den

St. Benedikt als Kennzeichen der wahren Berufung des Novizen betrachtet. Auch der anderen Mahnung des Regel-Vaters: „Dem Gottesdienst darf nichts vorgezogen werden“ (Kap. 43) erachtete sich der Novize verpflichtet und selbst der vom Leiden geplagte P. Adalbert zeigte sich bis zu seinem Lebensende hierin beispielgebend.

Zur benediktinischen Lebensweise gehört auch die tägliche heilige Lesung. Mit dieser nahm es schon der Novize ernst und blieb ihr sein Leben lang treu. Während des Noviziatjahres las er die ganze Bibel und die Werke St. Bernhards, die damals großenteils nur in Latein vorlagen. Immer vertiefte er sich in die Lesung der Bibel, indem er zu ihrem tieferen Verständnis auch Bibelerklärungen las. Dies bildete für später die Grundlage seiner Predigten. Damit hielt er sich an den mittelalterlichen Ausspruch: „Contemplata alius tradere — was man betrachtet hat, anderen zukommen lassen.“ Nach dem Vorbild der alten Zisterzienser griff der Novize, Frater und der junge P. Adalbert auch bei der Handarbeit kräftig zu. So half er fleißig in den Sommer- und frühen Herbstnachmittagen bei der Heu-, Kartoffel- und Obsternte. Müßigsein konnte er nicht.

In der klaren Erkenntnis, daß fr. Adalbert das Studium am Gymnasium sehr leicht falle, gab ihm Abt Dr. Kassian Haid persönlich Gelegenheit zum eigentlichen Philosophiestudium, das fr. Adalbert wie auch die Matura „mit Auszeichnung“ abschließen konnte. Mit großem Eifer oblag dann fr. Adalbert dem Studium an der Philosophisch-Theologischen Lehranstalt in der Mehrerau, wo er am Peter- und Paulfest 1934 in der Klosterkirche die Priesterweihe erhielt. Diese spendete ihm, P. Friedrich Schödlbauer und P. Kolumban Spahr der Missionsbischof und Abt von Ndanda (chem. Deutschostafrika) Joachim Ammann OSB. Am Sonntag, 1. Juli, feierte P. Adalbert seine erste hl. Messe, die noch eine besondere Ehrung erfuhr, da der Generalabt Franciscus Janssens vom Faldistorium aus assistierte. Dazu kam die hervorragende Primizpredigt des Msgr. Regierungsrat Dr. Gebhard Metzler. Die beiden Mitgeweihten lasen still an den Seitenaltären ihre Erstlingsmesse. Noch während der zwei letzten Theologiesemester bestätigte sich P. Adalbert als Präfekt des Kollegiums. Die Oktavener, so nannte man damals die 8.-Klässler, nahmen den neuen Präfekten kritisch unter die Lupe: „Er ist für uns ein uneröffnet Buch . . . so sa-

hen wir mit etwas gemischten Gefühlen in seine großen Augen. Wir konnten später in Erfahrung bringen, daß er, solange er des Kollegiums Schulbänke drückte, ein „ganz anständiger Kerl!“ gewesen sei, und da Klosternoviziatsjahre den Charakter eines „anständigen Kerls“ nicht verderben, dürfen wir beruhigt in die Zukunft schauen.“ (MG, Dez. 1934, S. 22). Mit dem Direktor und Regens Dr. P. Bruno Grießer verstand er sich recht gut. Dazu bemerkt P. Adalbert 30 Jahre später: „Das herzliche Vertrauensverhältnis jenes Jahres dürfte auch mitentscheidend dafür gewesen sein, daß ich heute Philologe bin, und daß nicht die mathematisch-naturwissenschaftliche Welt mein Lern- und Lehrgebiet wurde“ (MG, März 1964, S. 5). In seine Präfektenzeit fällt auch P. Adalberts erste literarische Betätigung. Er gab die Anregung, daß die Studenten des Kollegiums des 800. Todesjahres unseres eigentlichen Ordensgründers St. Stephan Harding gedachten. Im Theatersaal führte man ein Singspiel auf „St. Stephanus und die Anfänge von Cîteaux“, bearbeitet von P. Adalbert Roder. Er betreute damals auch die eben gegründete Abteilung Mehrerau des Vorarlberger „Jung-Österreich“ und erhielt als Feldkurat das Lob: „Unermüdlich zieht er mit uns und besorgt die laufenden Geschäfte mit dem Scharführer Herrn Professor Purin“ (MG, Juli 1935, S. 6).

Im Herbst 1935 bezog P. Adalbert die Universität Innsbruck, wo er erst die Vorlesungen aus Mathematik und den Naturwissenschaften hören wollte. Es ging nicht lange, da mußte er umschwenken. Eines Tages fragte ihn Abt Dr. Kassian Haid, ob er nicht lieber Altphilologie studieren wolle. P. Adalbert antwortete dem Abt, das sei ihm ganz gleich. So belegte er die Vorlesungen für die klassische Philologie. Nun arbeitete er sich tüchtig in Latein und Griechisch ein. Vor allem folgte er mit großem Fleiß den Vorlesungen und Seminarübungen der griechischen Philologie; deren führender Mann war der international anerkannte Altphilologe Univ.-Professor Dr. Albin Lesky. Dieser schätzte seinen Schüler P. Adalbert sehr. Eines Tages äußerte sich Professor Lesky dem damaligen Sekretär des Universitäts-Rektors gegenüber — es war unser Altmehrerauer Dr. Hans von Sternbach —: „P. Roder ist weitaus der Tüchtigste unter den Studenten der Altphilologie und eine Zierde unseres Institutes.“ P. Adalbert schenkte seinerseits nach der Aufführung des „Philoktet“ Professor Lesky das Lob:

„... dem Vater meiner Begeisterung für die griechische Tragödie“ (MG, Heft 13, 1960, S. 22). Im Studium ging aber P. Adalbert durchaus nicht auf. An Sonn- und Festtagen half er auf der Kanzel und im Beichtstuhl bei den Redemptoristen in der Herz-Jesu-Kirche aus. Als er dann eine Heimstätte im Margarethinum gefunden hatte, zeigte er sich auch in der Pfarrkirche zu Hötting behilflich, doch noch vielmehr in Ötz, in der Heimat des Abtes Dr. Kassian Haid. Hier übernahm er im Frühjahr 1938 den ersten Seelsorgeposten als Kooperator, dann wirkte er bis Herbst 1939 durch zwei Monate als Personalkooperator für den erkrankten Pfarrer in Tumpen (Ötztal). Inzwischen wurde P. Adalbert zum Dr. phil. promoviert. Kaum nach der Rückberufung ins Kloster durch den Prior P. Laurentius Göppel mußte P. Adalbert wieder sein Bündel schnüren und auf Bitten des Abtes Heinrich Schuler von Wilten an den Prior in der Mehrerau wurde P. Adalbert als 2. Kooperator der Pfarre Hötting bestellt. Auch hier war ihm kein langes Bleiben beschieden. Im Frühjahr 1940 wurde er von P. Prior in die Mehrerau zurückberufen, wo er die Stelle eines Pfarrvikars des eben neugegründeten Pfarrvikariates Mehrerau-Bregenz zu übernehmen hatte. Der Aufbau der neuen Pfarre erforderte viel Klugheit und Mut. Bald zeigte es sich: P. Adalbert war der rechte Mann am rechten Ort. Mit dem Guthirtensonntag 1940 begann offiziell das Pfarreleben. Verheißungsvoll schien der Anfang nicht. P. Adalbert schreibt später darüber, daß es beim Eröffnungsgottesdienst kläglich ausgesehen habe: Da „konnte man die Gläubigen in den Kirchenbänken (wenn man die geistlichen Schwestern nicht mitzählte) fast an den Fingern der beiden Hände abzählen“ (MG, Heft 1, 1954, S. 130). Doch P. Adalbert ließ sich nicht entmutigen. Er war sich im klaren: „Ganz klein und bescheiden mußte begonnen werden. In Hausbesuchen wurde der erste Kontakt mit den Leuten gesucht, in einer Kartei die Übersicht über die einzelnen Straßen festgelegt. Familie um Familie mußte erst für die neue Pfarrei gewonnen werden. Die Eifrigen hingen an ihrer bisherigen Pfarrkirche, und die Lauen ließen sich durch den neuen Pfarrer auch nicht gleich aus der Ruhe bringen“ (MG, ebenda). Dazu die mißlichen Zeitumstände der Nazi-herrschaft, die jede außerkirchliche Arbeit unterbanden. P. Adalbert wußte, worauf es ankam: „Es blieb nur eines, aber das wesentliche, das Herzstück einer christlichen Gemein-

meinde, Altar und Meßopfer. Vom Altar her mußte die Gemeinde gebaut werden. Das hieß aber, daß die Gläubigen tiefer in das Geheimnis der heiligen Messe eingeführt werden mußten, damit sie nicht als einzelne, sondern als eine Gemeinschaft mit dem Priester am Altare das hl. Opfer feierten.“ (MG, ebenda) Diese Gedanken und Anregungen gehen auf Papst Pius X. zurück, sind aber erst richtig aufgenommen und zur Verwirklichung gelangt durch das 2. Vatikanische Konzil, während P. Adalbert schon ein Vierteljahrhun-



dert zuvor im gemeinsamen Gebet und gemeinsamen Lied „cum populo activo“ den Gottesdienst feierte. Wie sehr man P. Adalberts Wirken zu schätzen wußte, zeigen u. a. diese Zeilen zum Gedenken an ihn nach seinem Tode: „Wenn auch in schwieriger Zeit zustande gekommen, war es für ‚uns Mehrerauer‘ doch beglückend, eine eigene Pfarre geworden zu sein und einem einsatzfrohen Seelsorger zu unterstehen, der sich besonders der Pfarrjugend annahm. Wie einfach war es, sich von seiner Sangesfreude und der Begeisterung für die Bergwelt anstecken zu lassen! Er brachte Leben in die Aufgaben, die er sich stellte. Halbheiten kannte er nicht. — Als er

begann, Bibelstunden zu halten, wurden viele erst mit der Heiligen Schrift vertraut und verdankten ihm viel Verstehen. Auch darin wirkten seine Darstellungen mitreißend.“ (Brief von M. R., 17. 3. 1986). Ja, Arbeit gab es genug. Am Sonntag hielt man drei Vormittagsgottesdienste, nachmittags die Christenlehre und Pilgerandacht, so daß es sonntags meist vier Predigten traf. Dazu kam als Abendandacht die gesungene deutsche Komplet. Sehr gut besucht war die Rosenkranzandacht einmal im Monat für die Soldaten im Felde, vor allem für die Vermißten und Gefallenen. Nach der Aufhebung des Klosters am 21. Juli 1941 mußte sich P. Adalbert auch der Kranken im Sanatorium annehmen und teilweise die Schwestern seelsorglich betreuen. Die meisten Arbeiten in Kirche und Sakristei mußte er selbst verrichten. Am Anfang war ihm P. Oswald Rettich behilflich, von 1942 an P. Ambrosius Schaidle, bis dieser 1943 als Kaplan in der Herz-Jesu-Kirche tätig sein mußte. Eine sehr gute Hilfe hatte der Pfarrer in Fr. Imma Rohringer aus Hall in Tirol, die die Kanzleiarbeiten besorgte, beim Vervielfältigen von Liedtexten half und die Notenblätter für die Singbuben herrichtete. Gegen Ende des Krieges ernannte der Wehrkreispfarrer des XVIII. A. K. unseren P. Adalbert auch zum Reservelazarettpfarrer, wodurch er sich der nahezu 300 Verwundeten im Kollegiums-bau anzunehmen hatte. Er selber durfte ja nach der Klosteraufhebung nicht mehr im Kloster wohnen. Im Hause des Stallmeisters Seeler war während vier Jahren in einer Zweizimmer-Wohnung das Pfarramt Mehrerau. Manch jungem Menschen diente P. Adalbert als Vorbild und Leitbild auf dem Wege der Berufsentscheidung. Er zeigte sich als seeleneifriger Priester und verstand es, das Wort Gottes überzeugend und ergreifend zu verkünden. Wieviel ihm am Predigtamt lag, erhellt schon aus dieser Tatsache: Vor der Priesterweihe lud er den Schreiber dieser Zeilen ein, mit ihm eine Novene zum hl. Johannes dem Täufer zu machen, damit wir als würdige und kraftvolle Verkünder des Gotteswortes zu wirken vermöchten. Nach seiner pfarrlichen Tätigkeit stellt er fest: „Was war und was bleibt, ist das eine: In Sakrament und Wortverkündigung, in christlichem Beispiel und persönlicher Begegnung — das Netz ins Meer zu werfen, das Fische aller Art aufnimmt“ (MG, Heft 1, 1954, S 137). Und dieses Netz mußte sehr vorsichtig ausgeworfen werden, denn mehr als einmal drohte das Schreckge-

spenst der Gestapo. Es genügte „ein unvorsichtiges Wort oder gar die Aufführung einer Passion in der Bezauer Pfarrkirche — um zur Gestapo“ zitiert zu werden (MG, Heft 1, 1954, S 134). Es liegt noch von der Geheimen Staatspolizei eine I. Verfügung vor vom 16. 12. 1943: „Gegen Pfarrer Dr. Albert Roder wird ein Sicherungsgeld von 1000 RM festgesetzt . . . Es wird bis auf weiteres mit staatspolizeilichem Sperrvermerk versehen.“

Der unermüdliche Pfleger der Kirchenmusik

Besondere Sorgfalt ließ P. Adalbert als Pfarrer dem Gemeindegesang angedeihen. Am Schluß des Gottesdienstes übte er oft ein neues Lied ein. Dies behagte nicht allen Leuten. „Später sahen sie ein, wie wertvoll gerade diese Kleinarbeit für eine Pfarrei war“, schreibt er rückblickend auf diese Zeit (MG, 1. Heft, 1954, S 132). Mit dem Kirchengesang ist P. Adalbert eigentlich schon von der 1. Klasse des Gymnasiums an verbunden, also durch nahezu 65 Jahre. Der Kollegiums-Kirchenchor — verstärkt durch die Männerstimmen mehrerer Patres — glänzte damals vor allem an den Hochfesten durch die Aufführung von Orchestermessen eines Haydn, Mozart, Bruckner u. a. Dabei bestand das Orchester aus fast durchwegs eigenen Kräften des Kollegiums und des Klosters. Als kleiner Choral-sänger gehörte er auch zu den „Gloria-Lausbuben“ (so benannt nach dem Vers Gloria laus, den sie am Palmsonntag vor dem Prozessionsende zu singen hatten), die beim täglichen Konventamt abwechselnd mit dem Männerchor sangen. Als Frater und Pater gehörte er dem Kirchenchor an und beim Mönchschor diente er als „Solatium Cantorum“, als Hilfskraft der Vorsänger. Eine besondere Anregung gab der Choralkurs für Geistliche, Chorleiter und Organisten, der unter Leitung des damaligen Cantors Dr. P. Sighard Kleiner (des jetzigen Alt-General-Abtes) vom 16.—20. August 1937 in der Mehrerau stattfand, P. Adalbert hatte dabei das Referat zu übernehmen „Zisterzienserchoral und römischer Choral“. Im Sommer 1938 gab es wieder in der Mehrerau Schulungskurse für Choral-sänger, die von dem Stimmbildner Professor Paul Neumann geleitet wurden. Mit diesem arbeitete P. Adalbert noch jahrelang auf dem Gebiet der Kirchenmusik zusammen, nicht zuletzt bei den Werkwochen, die in der Mehrerau gehalten wurden und bei der neugegründeten Zeitschrift „Singende Kirche“, deren

Hauptschriftleiter damals Professor P. Neumann war. Im II. Jahrgang, Nr. 1, erschien diese Zeitschrift zugleich als „Festschrift“ zum II. Weltkongreß für katholische Kirchenmusik in Wien (4.—10. Oktober 1954). P. Adalbert stellte darin (S. 39) die Pflege der Kirchenmusik in der Mehrerau vor. Er schreibt hier u. a.: „Nach 1945 konsequente Durchführung des ‚cum populo activo‘. Sonn- und feiertags Choralamt, bei dem das Ordinarium abwechselnd zwischen dem Mönchschor und den Studenten im Schiff gesungen wird. Mönchschor verstärkt durch die Schola maior, Studenten der oberen Klassen, die für jeden Sonntag das gesamte Choralproprium erarbeiteten. Als Führungsgruppe im Kirchenschiff die Schola minor, Studenten der unteren Klassen, die zugleich an Sonntagen den Introitusvers übernehmen, die Communio abwechselnd mit dem Mönchschor singen und an Hochfesten den 2. Gradualvers vortragen. Daneben Einstellung in der Musikpflege auf klassische Polyphonie und die Moderne. — Seit Mitte der dreißiger Jahre finden die Werkwochen für die Vorarlberger Kirchenmusiker jedes zweite Jahr in der Mehrerau unter Mithilfe einzelner Mitglieder des Konvents statt. 1938—1941 und seit 1945 halten einzelne Patres in Pfarreien liturgische Wochen, Volksgesangproben, Einführungen in die Betmesse. P. Prior Dr. Adalbert Roder wirkt bei Werkwochen in Matrei und Stams mit, hält Einkehrtage für einzelne Chöre und Chorgruppen, auch in der Schweiz. Mithilfe beim Aufbau von Knabenscholen in einzelnen Pfarreien. Mitarbeit beim „Alpenländischen Kirchenchor“ und der „Singenden Kirche“. Bei der Werkwoche in der Mehrerau für Organisten vom 7.—14. August 1955, die unter dem Motto stand „Dienst vor Gott“, übernahm P. Prior Adalbert den Einführungsvortrag und gestaltete die Gottesdienste. Es will doch etwas besagen, wenn er mit dem Kirchenmusikreferenten Michael Längle an der Gesamtvorstandssitzung des Allgemeinen Cäcilienverbandes vom 3.—6. September 1956 in Köln teilnehmen durfte. Bei den allgemein-österreichischen kirchenmusikalischen Werkwochen hatte P. Adalbert mehrmals die geistliche Leitung inne, so von 1955 an zu Innsbruck, bis 1964 in Salzburg. Durch nahezu drei Jahrzehnte führte er außer dem Pfarrchor den Studenten- und Knabenchor. Wohl als erster im Lande trat er mit seinen Sternsängern nach Weihnachten auf. Bei der Tausend-Jahr-Feier der Geburt des hl. Gebhard 1949

nahm er mit seiner Knabenschola maßgebend teil vor allem bei der Nachmittagsandacht im Stadion zu Bregenz. Natürlich freute es P. Adalbert besonders, als er von seinem einstigen Mitschüler und nachmaligen Bundesminister für Unterricht, Dr. Ernst Kolb, 1953 die Ehrenurkunde entgegennehmen durfte für den „Chor der Kantorei des Privatschulungsgymnasiums der Zisterzienser Bregenz-Mehrererau zu seiner Leistung beim Bundesjugendsingen“.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten „100 Jahre Zisterzienser in der Mehrerau“ waren viele Altmehrererauer anwesend. Zum Pontifikalamt bemerkte der Schreiber in den MG, Heft 2, Jan. 1955, S 30 f.: „Bewegten Gemütes gedachten die ‚Alten‘ beim Erklängen der alten Choräle und in der Schau der altvertrauten Zeremonien ihrer Mehrerauer Jugendzeit. Fremd angemutet mochten sie, die ehemals hier an Hochfesten Pauken- und Trompetenmessen zu hören bekommen hatten, vielleicht von der Kronsteiner'schen a-capella-Messe, der sogenannten Pius-Messe, gewesen sein; doch ihr mutiger Dirigent, Prior Dr. P. Adalbert Roder, der Vertreter einer verinnerlichten kirchenmusikalischen Richtung, hat den ‚Alten‘ wohl mit Bedacht auch Neu-Mehrererau zeigen wollen.“ Der Knabenchor galt als bester in Vorarlberg und wurde deshalb auch zweimal eingeladen nach Wien. Desgleichen erhielt der Mehrerauer Chor eine Einladung zum Jugendsingen 1955 in Bregenz. Er durfte beim Festgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche mitwirken und die Tagesgesänge abwechselnd zwischen Männer- und Knabenstimmen choraliter vortragen. Von Tagungsteilnehmern aus dem deutschen Bundesgebiet und auch von Übersee beurteilte man den Choral sehr positiv. „Beim festlichen Singen im Gössersaal wurde uns ein neues Lied in schwebender Tonalität (Männerchor mit Knabenüberchor) zum Vortrage zugewiesen. Beim freien Singen in den Seeanlagen hatte der Chor Gelegenheit, sein ganzes ‚Repertoire‘ an den Mann zu bringen. Bei der abendlichen Wiederholung des festlichen Singens, das für die Bregenzer Bevölkerung bestimmt war, fand neben dem gemischten Chore vor allem der Oberchor mit einem Vorarlberger Heimatliede (von einem kleinen Sänger dirigiert) den Beifall der Gäste“ (MG, Heft 3, 1955, S 37 f.). Es bleibt einem nichts anderes übrig, als nur zu staunen über die Arbeitsleistung allein auf dem Gebiet der Kirchenmusik. So darf P. Adalbert mit Befriedigung feststellen: „Der

Chor hat heuer im geistlichen und weltlichen Liede ein respektables Niveau erreicht. Mehr als einmal gestaltete er den Sonntagsgottesdienst in unserer Abteikirche. Dreimal sang er auswärts: In Dornbirn-Rohrbach, in Bregenz-Mariahilf und in Ötz anlässlich des Ausflugs. Im Rahmen des Kollegiums trat er am Elternnachmittag und in der Schlußfeier hervor“ (MG, Sommer 1973, S. 24). Begreiflich, daß P. Adalbert auch außerhalb der Klostermauern Anerkennung und Lob erhielt. Der Vorarlberger Sängerbund verlieh ihm durch den Bundesvorstand Albert Nagel 1974 die Rudolf-von-Ems-Medaille. Dazu meint P. Adalbert: „Hier muß ich beweisen, daß es sich bei aller musikalischen Arbeit um das Reich Gottes handelt, ob es die 25 Jahre als Chorleiter waren oder die fast ins Unendliche gehende Arbeit mit Sängerbuben, Choralisten, Schülerchor oder welche Form es immer im Laufe dieser Jahre haben konnte. Geistliche Aufgabe war es vor allem, als es gelang, in den Mittelpunkt der Landessängertage das geistliche Lied zu stellen und durch verbindende Worte die einzelnen Lieder wie zu einer Kan-



Linolschnitt von Alexander Svoitko, Matura 1986

tate zusammenzubauen“ (MG, Frühjahr 1975, S. 21). Mit dem Fest Mariä Himmelfahrt 1974 übergab P. Adalbert das Amt des

Chordirektors einer jüngeren Kraft und dem hierfür ausgebildeten Fachmann Dr. P. Robert Baumkirchner. Doch blieb P. Adalbert als aktives Kirchenchormitglied bis zu seinem Tode treu.

Prior und Kirchenbauleiter

Im Herbst 1950 ernannte Abt Dr. Heinrich Groner unseren P. Adalbert zum Prior des Klosters. Als solcher nahm er Bedacht auf die Beobachtung der klösterlichen Disziplin, was er vor allem durch sein gutes Beispiel vorlebte. Um dem Klosterverwalter Arbeit abzunehmen, ließ er innerhalb der Klausur zahlreiche Renovierungen vornehmen. Dazu benötigte er auch die entsprechenden Finanzen, die er durch die dafür geführte „Prioratskasse“ herinzubringen hoffte. Auf P. Adalberts Anregung geht die Neuanschaffung der Turmglocken zurück. Ende September 1959 wurden sie in der Glockengießerei Graßmayr in Innsbruck gegossen und am 25. Oktober feierlich geweiht im Klosterhof, wobei P. Prior Adalbert auch seinen Beitrag leistete. „Anstelle einer Predigt erklärte P. Prior während der Weihe mit seiner kräftigen, klaren Stimme in kurzen Worten den Hergang und Sinn der einzelnen Weiheakte, so daß alle die Feier gut verfolgen und miterleben konnten“ (MG, Heft 12, Jänner 1960, S. 21). Damit hatte die Mehrerau wieder ihr schön klingendes, festliches Geläute.

Einen besonders großen Anteil hatte P. Prior Adalbert am Umbau der neuromanischen Kirche, der am 10. April 1961 begann und mit der feierlichen Konsekration des Hochaltars durch den päpstlichen Nuntius Erzbischof Opilio Rossi seinen Abschluß fand. Die Gesamtplanung des Umbaus war unserm Altmehrerauer Dipl.-Architekt Hans Purin, einem Sohn unseres ehemaligen Zeichenprofessors Hans Purin, anvertraut. Die Bauleitung teilte der Architekt mit P. Prior Adalbert. Da heißt es in den Mehrerauer Grüßen, Heft 16, 1962, S. 9: Beim Kirchenumbau „steht unser lieber P. Prior mitten drinnen. Nicht nur so, daß er sich Sorgen macht, wie diese Riesenaufgabe der Finanzierung Schritt für Schritt gelöst werden kann, sondern er ist in der grauen Arbeitskutte, sobald er nur eine Minute frei hat, auf der Baustelle.“ Er verstand es, auch Schüler heranzuziehen. So erklärte sich eine Reihe von ihnen aus den höheren Klassen bereit, hauptsächlich der kommenden Maturaklasse, im Sommer 1961 als Hilfsarbeiter

während der Ferien eine Zeitlang mitzuhelfen. Die „Baugesellen“ wohnten im Kollegium und griffen beim Umbau tüchtig zu, so daß P. Prior an ihnen eine gute Hilfe hatte. Als im Frühjahr 1962 die Ausgrabungen begannen, beteiligten sich auch mehrere Schüler in ihrer Freizeit mit großem Eifer und Interesse. Natürlich trug dies nicht wenig bei zur Einsparung der großen Baulasten, zumal auch die festangestellten Arbeiter mit Fleiß vorangingen. So konnte dank dem Umstand, daß P. Prior Adalbert immer auf dem Bauplatz war, alles zügig vor sich gehen, was sich natürlich so günstig auswirkte, daß die Bauschulden unter dem Voranschlag des Architekten lagen.

Der Professor

Neben seiner nicht geringen Arbeit in der Pfarrei bereitete sich P. Adalbert auf die Lehramtsprüfung für Mittelschulen aus Latein und Griechisch vor und legte sie im Februar 1947 mit sehr gutem Erfolg ab. Den Probendienst hatte er am Bundesgymnasium Bregenz abzulegen, wo er fünf Wochenstunden in Latein übernehmen mußte. Mit sehr gutem Erfolg legte er die Einführung in das praktische Lehramt ab. Der einführende Lehrer Dr. Hermann Trenkwalder weiß ihn treffend zu beurteilen:

- a) Führung des Unterrichtes: Der Kandidat versteht es, das Interesse der Klasse auch für trockenen Stoff zu wecken und wachzuhalten, jeden zur Anteilnahme heranzuziehen, das Wichtige durch öftere Wiederholung einzuprägen und durch Hausübungen zu vertiefen.
- b) Aufrechterhaltung der Schulzucht: Die Aufrechterhaltung der Schulzucht bereitet dem Kandidaten keinerlei Schwierigkeiten. Er liebt nicht die Grabesstille im Schulraum, hält aber ohne Anstrengung den Unterrichtsbetrieb jederzeit in den von ihm gewünschten Grenzen.
- c) Behandlung der Schüler: Das freundliche Wesen des Kandidaten gewinnt ihm leicht das Vertrauen der Schüler, ohne sie zu Vertraulichkeiten zu ermuntern; er behandelt und beurteilt die Schüler wohlwollend.
- d) Dienstlicher Verkehr: Im Verkehr mit den Kollegen ist P. Dr. Roder stets gleich höflich, freundlich, gesellig und hilfsbereit im Dienst sowohl wie außerhalb des Dienstes.

- e) Kenntnis der Vorschriften für die Ausübung des Dienstes: Für den Dienst völlig ausreichend.
- f) Charakteristik: Den Kandidaten zeichnet außer einem ausgebreiteten Wissen seine Kenntnis von Menschen und Verhältnissen aus, die er sich in Jahren seelsorgerischer Tätigkeit erworben hat und die ihn befähigt, die Schüler auch als Menschen richtig zu beurteilen und erzieherisch dahin auf sie einzuwirken, daß sie sich auch ihrer Pflichten, nicht nur ihrer Rechte als künftige Akademiker bewußt werden; seine gewinnende Art wird seine Bestrebungen in der Erziehung sowohl wie im Unterricht aufs beste unterstützen.

Dieses Zeugnis stammt vom 14. Februar 1948. Und was hier geschrieben steht, kann man auch durch Urteile anderer bekräftigen. So mit den Worten: „P. Adalbert verstand es, die Schüler für sein Fach zu begeistern. Er war weise, gerecht, gut.“ Dr. W. Nagel, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Altphilologen, lobt unseren P. Adalbert als eine große Persönlichkeit des Klosters und der Schule, der „jahrzehntlang erfolgreich als engagierter Latein- und Griechischlehrer gewirkt und sich durch seine im In- und Ausland bekannten Aufführungen von griechischen Dramen in Originalsprache große Verdienste um die klassischen Sprachen erworben hat. Sein Einsatz für die antike Geisteswelt wird uns unvergessen bleiben.“ P. Adalbert sah in Dr. P. Bruno Griesser sein Vor- und Leitbild. So schreibt er einmal: „Wenn ich heute zurückdenke an die Begegnung des Schülers mit dem Lehrer P. Bruno, muß ich erkennen, daß ich eigentlich vieles von seiner Art unbewußt übernommen habe“ (MG, März 1964, S. 5). Der Griechischprofessor P. Adalbert verschaffte dem Gymnasium Mehrerau einen einzigartigen Ruhm mit seinen Maturanten, die die beiden griechischen Tragödien Philoktet und König Ödipus in griechischer Sprache aufführten, und zwar nicht nur in der Mehrerau, sondern auch im Theater am Kornmarkt zu Bregenz, im Landestheater in Innsbruck und in Bozen. Äußerst lobende Berichte erschienen in Zeitungen vom Bodensee bis zum Neusiedlersee, Südtirols, Deutschlands und der Schweiz. Sogar von der griechischen Botschaft in Wien erhielt P. Adalbert ein höchst anerkennendes Schreiben. Dies verdankte er nicht zuletzt seinem treuen Freund und Manager, dem Altmehrerauer Prof. Dr. Anton Klien.

„In meiner Schulzeit hat er als autoritärer, aber immer liebevoller und herzlicher Mensch mit einem Teil zu meiner Erziehung beigetragen“, meint ein ehemaliger Schüler. P. Adalbert war mit Leib und Seele Lehrer und blieb gerne mit seinen ehemaligen Schülern verbunden. Als am 21./22. August 1954 ein Jubeltreffen der Altmehrerauer in der Mehrerau stattgefunden hatte, bemerkte er nachträglich dazu: „Wir schieden vom Fest mit dem zuversichtlichen Willen, das alte Wort: ‚quem dii odere, paedagogum fecere‘ Lügen zu strafen und uns jeden künftigen Schulmorgen zu sagen: Gott, wie gut bist Du, mich zum Schulmeister gemacht zu haben“ (MG, Januar 1955, S. 37). Ja, die Altmehrerauer! Ihm war viel darangelegen, den lebendigen Kontakt mit den ehemaligen Schülern zu erhalten und weiter zu pflegen, sei es durch den Briefwechsel oder durch persönlichen Besuch. Da konnte er sich in fröhlicher Gelöstheit zeigen und dadurch die Runde erfreuen. Wie oft besuchte er die Innsbrucker Kameradschaft! Und dies selbst während der anstrengenden Zeit des Kirchenumbaus. Der damalige Theologe Georg Meusburger (heute Pfarrer in Hard) weiß zu berichten: „Von oder für P. Prior wissen wir den Fahrplan. Er kann bis 15.30 Uhr nachmittags in der Schule oder bei der Arbeit sein. Um 4 Uhr fährt der Zug in Bregenz ab. So ist er um 8 Uhr in Innsbruck. Nach Mitternacht kann er die Heimreise wieder antreten, nachdem er mit uns einige gemütliche Stunden verbracht hat. Daheim im Kloster nimmt er ein Bad (dieses Rezept hat er uns einmal verraten, aber wohl gemerkt, es hilft nur bei starken und stärksten Naturen) und geht erfrischt in den Chor und um 8 Uhr in die Schule“ (MG, Feb. 1962, S. 12). P. Adalbert förderte mit Hofrat Dr. Hans von Sternbach maßgebend die Gründung der „Vereinigung der Freunde des Kollegiums Mehrerau“. Bei dieser Gelegenheit darf man seinen Einsatz erwähnen bei der Wiederbegründung der *Augia Brigantina* im Jahre 1984. Mit Begeisterung brachte er den jugendlichen Burschen die Studentenlieder bei. Studenten- und Volkslieder waren ihm so bekannt und er wußte sie auswendig, wie wenn er ein aufgeschlagenes Buch vor sich hätte. Nicht umsonst durfte er das Ehrenband der Verbindung entgegennehmen, was ihn sehr freute.

Direktor des Gymnasiums

Mit dem Schuljahr 1963/64 löste P. Adalbert den bisherigen Direktor Hofrat DDr. P. Bru-

no Grießer ab. Darüber heißt es in den Mehrerauer Grüßen (März 1964, S. 14): „So begrüßen die Jungmehrerauer den neuen P. Direktor, der ihnen wahrlich kein Unbekannter ist. P. Prior hat das Amt des Direktors zu vieler anderer Arbeit übernehmen müssen, aber seine breiten Schultern vertragen und brauchen etwas mehr als andere. Jeder neue Mann ist irgendwie ein unbeschriebenes Blatt, aber so wie wir P. Direktor aus Schule und Gesang und vielen anderen Kontakten kennen, glauben und hoffen wir, daß das Amt des Direktors P. Prior nicht verderben kann. Er hat immer ein weites Herz für die Studenten gehabt, er ist ein tüchtiger Schulmann, ein ausgezeichnete Organisator, aber bestimmt kein Schulfuchser.“ An seiner Amtsführung hob man hervor: Die kollegiale Haltung und frohe Menschlichkeit, seine „freundliche und hilfsbereite Art, die er den Schülern und seinen Kollegen gegenüber an den Tag legte“. „Er war die Pflichterfüllung selbst. In seiner Nähe konnte man nur nacheifern.“ Und ein anderer schenkte P. Adalbert sein Lob mit den Worten. „Ich bin dankbar, daß ich so einen Menschen, so einen Chef erleben durfte, den ich nicht vergessen kann.“ Die Lehrerkonferenzen bereitete er stets gut vor, und so kam man immer flott voran. Als Direktor mußte P. Adalbert öfters in verschiedenen Gymnasien des Landes bei der Matura den Vorsitz führen. Der Altphilologe mit Leib und Seele zeigte sich ebenso beschlagen in Mathematik und Physik wie auch in den anderen Fächern. Ist es nicht erstaunlich, daß der Direktor neben seinen drei Klassen in Griechisch noch eine Arbeitsgemeinschaft „Neutestamentliches Griechisch“ leitete und ein andermal in die „Christliche griechische Literatur“ einführte. So 1963/64 und 1964/65. Dazu kam noch durch all die Jahre der Chorgesang. So hat er den Titel Hofrat durch den Bundespräsidenten im Frühjahr 1972 wohl verdient.

Regens des Kollegiums

Als Dr. P. Hubert Schattinger sterbenskrank im Sanatorium lag (es war Anfang März 1966), übernahm P. Prior Adalbert die Geschäfte des Regens, und als solcher sollte er die Geschicke des Kollegiums durch 15 Jahre lenken. Er nahm die Zügel fest in die Hand, doch lag es ihm fern, den Herrn des Hauses zu spielen, aber jeder sollte es wissen, daß er der Herr des Hauses ist. Ein neuer, frischer Wind wehte durch die Räume des Kollegiums. P.

Adalbert zeigte sich allem Neuen aufgeschlossen. Doch behielt er den Blick für das Bewährte, für das gut Überkommene, verpflichtet auch der Tradition des Klosters und des Kollegiums. Der Reihe nach führte er gute Neuerungen ein. Angefangen von der Gottesdienstgestaltung für die Schüler, da rhythmische Gesänge erstmals beim Regenstag 1967 erklangen. Der damalige Präfekt Dr. P. Kasian Lauterer leitete sie in Begleitung einer Band. P. Regens Adalbert wies beim Festgottesdienst darauf hin, wichtiger als dieses neue musikalische Gewand der Messe sei der Mensch, der es trägt. Entscheidender als die Form sei der Inhalt. Worte und Inhalt der Rhythmen können sich wandeln. Vor allem kommt es darauf an, daß unser Herz betend hinter den Worten und Liedern steht (MG, Sommer 1967, S. 20). Bald erhielten die einzelnen Klassen eigene Schlafräume. Mit der Zeit gab es einen eigenen Fernsehraum, für die Großen ein Raucherzimmer und schließlich Einzelräume für jede Klasse, indem ein eigener Studiensaal und kleine Schlafräume eingerichtet wurden. Nachdem im Kollegium durch Auflassung der Volksschule und der Landwirtschaftsschule Räume frei wurden, ging es zu großzügigen Neuerungen, für die sich P. Regens Adalbert eifrigst einsetzte. Die Dachräume erhielten einen sehr gefälligen Ausbau für die 5. und 6. Klasse, wobei er dankbar auch die Anregungen des Präfekten Franz-Michael Mayer entgegennahm und sogar Schüler einlud zu entsprechenden Vorschlägen. Das bedeutendste Werk im Kollegium zur Zeit des P. Regens Adalbert war sicherlich der Umbau der Landwirtschaftsschule und die großzügige Neueinrichtung der Innenräume. So gab es für die Studenten der 7. und 8. Klasse 39 Einbett- und zwei Zweibettzimmer, alle als Wohn- und Schlafräume gestaltet. Im Erdgeschoß auf der Hofseite der schön eingerichtete Speisesaal mit Warmhaltenanlage, Geschirrspüler und Kühlschrank, dazu noch auf der Waldseite ein größeres Klassenzimmer. P. Adalbert wußte aus Erfahrung, wie wichtig eine längere, sorgfältige Planung ist, die die Grundlage zu rascher, geldsparender Ausführung dient. Garant dafür war aber auch der Meister vom Fach, dem man das Werk anvertraute: Unser ehemaliger Schüler Dipl.-Architekt Hans Purin, der Sohn unseres ehemaligen Zeichenprofessors Hans Purin. Max Herz, der ehemalige Musterschüler von 1958—66, hat unseren P. Adalbert treffend charakterisiert: „Einer, der

uns von der ersten Griechisch-Vokabel-Paukerei an in eben dieser Sprache zu Ruhm und Ehre auf die Bretter geführt hat, die die Welt bedeuten, der als Schulchor- und Chorleiter unseren musikalischen Gymnasialweg begleitet hat, der einige Jahre als Direktor des Gymnasiums das letzte Wort zu unseren Noten gesprochen hat, und der noch in unserem Maturajahr nach P. Huberts Tod die Regentschaft über das Kollegium antrat, P. Regens Adalbert“ (MG, Sommer 1976, S. 14. f.). Mitunter schien P. Adalbert durch seine ernste Miene unzugänglich und durch hart tönende Worte grob. Aber dies waren nur Schutzmaßnahmen gegen sein von Natur aus zartes Feingefühl. Wie konnte er andererseits schwergeprüften Eltern liebevoll aufmerksam begegnen und ihnen wohlthuenden Trost geben wie z. B. den Eltern von Kurt Metzler und Christoph Sutterlüty, Karl Heinz Ederer und Helmut Bösch.

Volksmissonar und Betreuer geistlicher Gemeinschaften

Jeder einzelne Betätigungsbereich P. Adalberts füllte eigentlich ein Leben aus. Dankbares Andenken hinterließ er in jenen Pfarreien, in denen er die Volksmision hielt. So in Marul (7.—15. April 1954), in Bartholomäberg (20.—27. Februar 1955), in Dalaas (22.—29. März 1956) und in Leiblfling (19.—26. März 1959). Jahrzehntelang sorgte er für das geistliche Wohl jener Schwestern, die die Bahnhofsmision betreuten. Ebsolange hatte er einen Bibelkreis um sich geschart. Unter dem Kriege stellte er sich als außerordentlicher Beichtvater bei den Schwestern im Sanatorium und in Mariastern-Gwigen zur Verfügung. Einige Zeit hielt er geistliche Vorträge im Dominikanerkloster Marienberg. Nach des Dr. Paul Sinz' Tod übernahm er die geistliche Leitung jener Laien-Opfergemeinschaft „Passio Catholica“, die, wie sich P. Adalbert einmal ausdrückte, das „Kreuztragen“ als Hauptfach im Christenleben betrachtete. Schließlich zeigte er sich noch bereit, neben der Schule das Amt eines Spirituals im Kloster Mariastern-Gwigen zu übernehmen. Dazu bemerkt die Mutter Äbtissin M. Agnes Fabianek: „Sein geistliches Wirken in Mariastern mit seinem ausgeglichenen, ganz im Glauben und Gebet gegründeten Wesen war ein großer Segen für uns“.

Liebhaber der Geselligkeit

Meist sah man P. Adalbert in Gedanken versunken und mit ernster Miene daherschreiten, stets bedacht auf die Wahrung seiner Autorität. Doch wo es ihm angebracht schien, konnte er alle Register zu fröhlicher Geselligkeit ziehen. Dies vor allem im Kreise seiner zahlreichen und weitversprengten Verwandten. Da gab es Familienfeste mit Taufen oder Trauungen, mit Geburts- oder Namenstagen, die er gerne mitfeierte. Die geistlichen Feiern beseelte er mit seinen tiefempfundenen Worten. Darnach sollte aber auch die Fröhlichkeit alles beleben. Wie wohltuend waren seine Besuche bei seinen Verwandten! Er selber schätzte es, daß seine Oberen ihm die Möglichkeit gaben, weite Fahrten zu unternehmen. So durfte P. Adalbert seine älteste Schwester Luise, die in Ungarn verheiratet war, vor dem Kriege besuchen. Ihre Familie J. Krizsanovich hatte am Kriegsende bitteres Leiden auf sich zu nehmen. Doch nach dem Krieg baute sie sich eine neue Existenz in Südafrika bei Johannesburg auf. P. Adalbert hatte die besondere Freude, seine Lieben in Südafrika 1980 zu besuchen. Selbstverständlich blieb er auch seiner Schwester Angela, verheiratet mit Obermedizinalrat Dr. J. Leisner, treu verbunden, zumal die beiden Buben Hansi und Ossi dem Internat anvertraut waren. Nicht zu vergessen P. Adalberts Freunde vom Jahrgang 1911, den er sozusagen beim jährlichen Treffen geistlich betreute durch den Gottesdienst, den er mit der ermunternden Predigt hielt. Und beim fröhlichen Gesang war er die anregende und führende Kraft.

Schriftstellerische Tätigkeit

Kann denn ein Mann, der Tag und Nacht voll eingespannt war durch die klösterlichen Gemeinschaftsübungen, durch Unterrichten am Gymnasium, durch Erziehungsarbeit im Kollegium, durch seelsorgerliches Bereitsein mit Rat und Tat, kann sich der auch noch schriftstellerisch betätigen? Die Tatsachen bestätigen es. Mit Staunen stellt man fest, was und wieviel P. Adalbert geschrieben hat. Am Werden der Zeitschrift für katholische Kirchenmusik „Singende Gemeinde“ nahm P. Adalbert mit Professor Paul Neumann wesentlich Anteil. P. Adalbert lieferte eine schöne Anzahl von sehr gediegenen Beiträgen zum tieferen Verständnis des liturgischen Gesche-

hens für die Kirchensänger. Und was wären die **Mehrerauer Grüße** ohne P. Adalbert? Er ist ihr Wiederbegründer. Es fing an mit der Festschrift „100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau, 1854 — 1954“. Dazu rief er im Spätherbst 1953 mehrere Mitbrüder zusammen. Man beriet und er regte die Einzelnen an, was und wie sie schreiben könnten. Und siehe da! Es konnte rechtzeitig die für jene Zeit passende Festschrift erscheinen. Er gestaltete nun die Neue Folge der „Mehrerauer Grüße“, deren Schriftleitung er durch 61 Hefte innehatte. Es will doch etwas besagen, wenn P. Adalbert, angefangen von der Festschrift, mehr als 400 Seiten selber schrieb. Es seien hier nur die wichtigsten Beiträge P. Adalberts angeführt: „Orbis Cisterciensis“, (MG., NF., Heft 10, 1959, S. 1 — 6), „Philoktet“, (MG., NF., Heft 13, S. 1 — 22), „Griechische Reise“, (MG., NF., Heft 22, S. 1 — 14), „König Ödipus“, (MG., NF., Heft 25, S. 16 — 25). Nicht wenig Arbeit machte ihm natürlich das Zusammenstellen der Neuigkeiten aus dem Kollegium, dem Berufsleben der Ehemaligen oder über deren Ableben.

Auf dem Leidensweg zum ewigen Ziel

P. Adalbert schien eine bärenstarke Gesundheit zu besitzen. Bei der Arbeit des Kirchenumbaus zog er sich einen Bruch zu. Es brauchte lange, bis er sich operieren ließ. 1964 zeigte er sich dazu bereit. Zehn Jahre später mußte er sich nochmals einer Bruch-Operation unterziehen. Im Winter 1974/75 befahl ihn während der Weihnachtsferien eine starke Grippe. Sie nahm ihn arg her. Auf den Hinweis, er solle doch ins Sanatorium gehen, meinte er: „Da muß ich ja krank sein. Es geht auch so.“ Und es ging eben nicht. Ein gefährliches Herzleiden bedrohte seine Gesundheit. Er mußte sich ins Kantonsspital in St. Gallen überführen lassen, wo man ihm einen Herzschrittmacher einsetzte. Bald ging er wieder seiner gewohnten Arbeit im Kollegium und Gymnasium nach, wie wenn er hechtgesund wäre. 1981 meldete sich Gebrechen des Herzens und der Nieren. Er sah sich gezwungen, das Amt des Regens und des Direktors dem HH. P. Abt zur Verfügung zu stellen. Gerne hielt er noch Unterricht, übernahm weiterhin Seelsorgearbeit und nahm eifrig an den klösterlichen Gemeinschaftsübungen teil, bis ihn erneutes schweres Leiden befahl. Dies zwang ihn zum Eingeliefertwerden in die Intensivstation des Städtischen Krankenhauses, wo er

vom 12. — 27. November 1985 bleiben mußte. Bald übernahm er wieder seine gewohnte Arbeit. Es ging nicht sehr lange. Am 19. Februar 1986 mußte er erneut die Intensivstation des Städtischen Krankenhauses beziehen. Sein Krankenlager sollte nun zum Sterbelager werden. Als sein Neffe Dr. Albert Roder kurz vor dem Sterben bei ihm weilte, hauchte P. Adalbert noch die Worte: „Herr, wenn mein Mund nicht sprechen kann, nimm meine Seufzer an!“

Als ob er es geahnt hätte, sprach er in einer seiner letzten Predigten vom „Heimgehen zu Gott und zur lieben Gottesmutter“. Und wie verheißungsvoll hören sich diese Worte aus seiner letzten Predigt in Mariastern an, wenige Wochen vor seinem Tod! „Der liebe Gott und ich, wir zwei, sind stärker als die ganze Welt.“

Neulich sprachen mich bei der geistlichen Lesung Worte an, die mich ganz eigenartig berührten. Sie scheinen mir geradezu treffend die Wesensart P. Adalberts zu kennzeichnen: „Der wesentliche Mensch ist immer tätig, das heißt immer lebendig. Ob er schafft oder ruht, sein Geist ist immer wach, seine Seele immer offen zur Empfängnis der Bilder, sein

Wille immer bereit zu wirken, und schließlich wirkt er ununterbrochen, wo er ist und was er ist, bewußt oder unbewußt. — Wo er Gutes tut, wo überhaupt in der Welt ein Gutes geschieht, und mag es noch so gering erscheinen, da wird Leben geschaffen, da wächst etwas, da ist ein Schritt getan zum Reich Gottes, das die Fülle des Lebens ist“ (Otto Gillen, Zwischen Himmel und Abgrund, Augsburg 1963, S. 145). So verstehen wir auch die Äußerungen von Außenstehenden, die ihm gelegentlich begegneten: „Ich habe P. Adalbert immer sehr geschätzt und er wird mir als guter Priester und Mönch in bester Erinnerung bleiben.“ Ein anderer schrieb: „P. Adalbert erachte ich als das Idealbild einer großer Mönchsgestalt. Gerne erinnere ich mich seiner Liebenswürdigkeit. Wann ich ihn sah, sei es im Chorgestühl oder im Refektorium, er machte auf mich durch seine äußere Gestalt und Haltung immer einen tiefen Eindruck.“ So darf P. Adalbert an sich die Verheißung aus der Geheimen Offenbarung (14,13) erfahren: „Selig sind von nun an die Toten, die im Herrn sterben. Wahrlich, so spricht der Geist, sie sollen ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

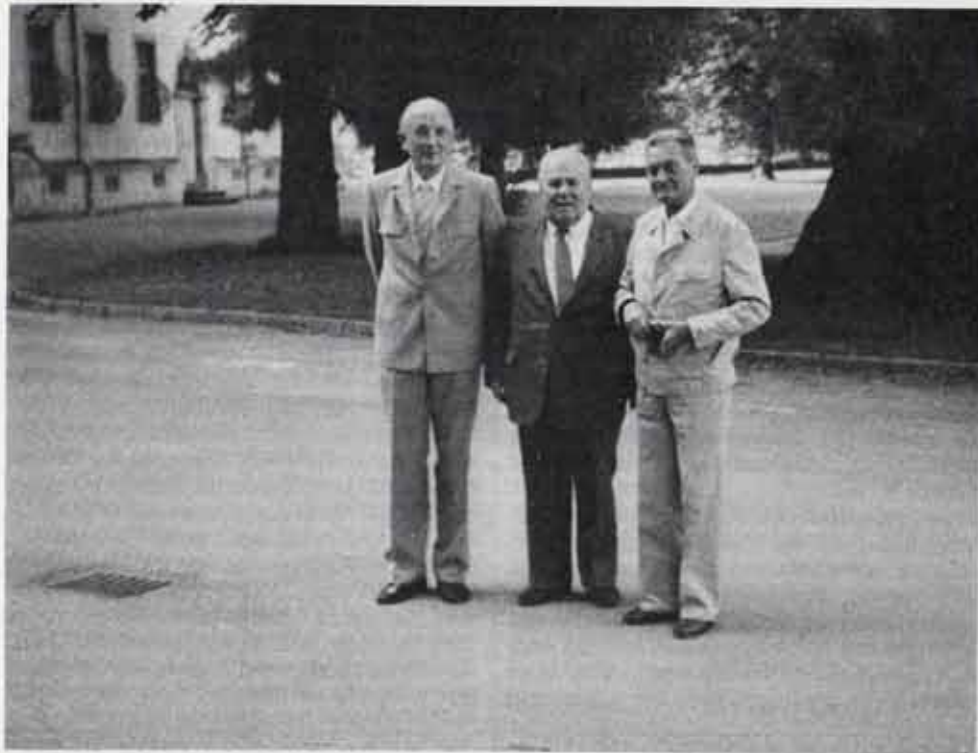
Maturajubiläen

50 Jahre (1936—1986)

Im Juni 1936 haben zwölf glückliche Maturanten Gymnasium und Kollegium Mehrerau verlassen, um, wie man damals sagte, als reife Männer sich in der großen Welt zu bewähren. — Schon am 1. September 1939 kam mit Beginn des Zweiten Weltkrieges für die meisten von ihnen eine harte Zeit als Soldaten an allen Fronten. Als der Zweite Weltkrieg im Mai 1945 zu Ende ging, waren sechs von ihnen gefallen. Für die anderen sechs begann die schwere Zeit des Wiederaufbaues. Im guten Mehrerauer-Geist haben sie es geschafft. Leider sind inzwischen wieder Lücken entstanden. So konnten am Sonntag, dem 22. Juni 1986, in der lieben alten Mehrerau nur mehr drei 1936er-Maturanten ihr 50. Matura-Jubiläum begehen. Es waren dies: Apotheker Mag. pharm. Ferdinand Kugler-Müller von der Boznerplatz-Apotheke in Innsbruck, Facharzt Dr. Kurt Kneussl, Innsbruck, und Med.-Rat Prof. i. R. Dr. Dr. med. Fritz Geiger aus Ötz/Tirol. — Med.-Rat Dr. med. Dr.

phil. Hans Kohler, Bludenz, hatte sich entschuldigt, da er nach einer Kniegelenks-Operation nicht reisefähig war. — Prof. Dr. Karl Hauer aus dem Bregenzerwald, auch ein 1936er-Maturant, war leider kurz vor dem letzten Zusammentreffen der Jahrgangs-Kollegen als Professor am Gymnasium Salem/Bodensee verstorben.

Nach Begrüßung in der Mehrerau und Teilnahme an der Konventualen-Messe begaben sich die drei Jubilare auf den Friedhof, um ihrer verstorbenen H.H.P.-Professoren zu gedenken. Anschließend wurden sie von Sr. Gnaden dem Hochwürdigem Herrn Abt P. Dr. Kassian Lauterer zu einem Willkommens-trunk in den Konvent eingeladen. Bei einem guten Glase Wein gedachte man dort im Kreise einiger H. H. Patres vor allem der 1936er-Maturanten-Klasse, die vor allem im Zweiten Weltkrieg so viele liebe Kollegen verloren hat. Wir gedachten unserer lieben gefallenen Mitschüler: Heinz Bildstein (vulgo Citroen), Heinz Armstorfer, Heinz Schneider, Hermann Schöpf, Alfred Beham und des in den letzten Kriegstagen gefallenen Fr. Odo's, O. Cist.



Dann wurde ein Taxi gerufen, das die drei Jubilare zur Dampfer-Anlegestelle in Bregenz brachte. Man bestieg die „Austria“, um auf ihr eine besinnliche Rundreise auf dem Bodensee, Bregenz—Konstanz und zurück nach Bregenz zu machen. Es war ein Sonntag mit herrlichem Wetter geworden. Der Bodensee wimmelte von fröhlich schaukelnden Segel-, Motor- und anderen Booten. Die üppigen grünen Ufer leuchteten im Sonnenschein. Es war ein Tag, an welchem die „Tiroler“ Mehrerauer viele liebe Erinnerungen an die „allemannische“ Bodensee-Landschaft mit ihren vielen sportlichen Gymnasial-Ereignissen auffrischen konnten.

Nach der Rückkehr der „Austria“ in Bregenz gingen die drei Jubilare von der Dampferanlegestelle zu Fuß am See-Ufer in die Mehrerau zurück. Dort verabschiedeten sie sich in herzlicher Weise, mit Dank und mit der Ankündigung, nunmehr alle zwei Jahre (statt der bisher alle fünf Jahre) zu einer Erinnerungsfahrt in die Mehrerau kommen zu wollen. Se. Gnaden der Hochwürdige Herr Abt und einige HH. Patres wünschten ihnen gute Reise, Gesundheit und glückliche Wiederkehr.

Quod felix, faustum fortunatumque sit!

Med.-Rat Prof. Dr. Dr. Fritz Geiger,
A-6433 Ötz, Hauptstraße 50

15 Jahre (1970—1985)

Am österreichischen Nationalfeiertag (26. Oktober 1985) trafen sich die Maturanten des Jahres 1970 in Bregenz-Mehrererau.

Gegen 12.30 Uhr fand sich eine ansehnliche Zahl Altmehrererauer zu einem ausgedehnten Mittagessen im Hotel Schwärzler ein. Hier bot sich gleich die erste Gelegenheit, Erinnerungen an Mehrerauer Zeiten mit lange nicht mehr gesehenen Klassenkameraden aufzufrischen. Nach dem Mittagessen ging es zu einem Täbchen Kaffee ins Café Landgasthof Haggen. Leider verfolgte uns auch bis in diese Höhe am Pfänder die Bregenzer Nebelsuppe. Die Wiedersehensfreude wurde aber nicht getrübt, denn weitere Schulkameraden warteten bereits auf uns. Besonders erfreulich war für uns, daß sich auch Schulfreunde zu unserer Klassengemeinschaft zugehörig fühlten, die die Mehrerau schon vor der Matura verlassen hatten.

Bei dem Durcheinander des Erzählens alter und neuer Erlebnisse zerrann die Zeit im Nu, als wir gegen 17.30 Uhr in der Mehrerau vorkamen, erwartete uns Pater Nivard schon vor dem Kollegium. Nach herzlicher Begrüßung zeigte er uns die neuen und alten Internatsräume. Die Großschlafsäle mit dem typischen Geruch sind zum Teil gemütlichen, individuell eingerichteten 1-, 2-, 3-Bett-Zimmern gewichen. Nur die Waschbatterien im Treppenhaus erinnern noch an ehemalige Waschgewohnheiten. Den bekannten Studiensaalduft braucht ein Altmehrererauer bei einem Besuch auch heute noch nicht zu missen. Dieser Duft wird wohl Generationen überdauern.

Der Rundblick von der Zuschauertribüne auf die moderne Sporthalle entlockte manchem von uns ein „Ah“. Die Erinnerung an herabgeschossene Lichtgitterkörbe und Postzstücke war wohl noch sehr stark vorhanden (siehe „Mehrererauer Grüße“, Heft 58, '83, S. 2—5). Die Besichtigung der neu restaurierten Kongregationskapelle hat bei uns allen einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Einerseits denkt mancher dankbar an die besinnlichen Gottesdienste während der Schulzeit zurück, andererseits ist die Kapelle zu einer Perle des Klosters geworden. Es lohnt sich, die herrliche und ausführliche Bau- und Bildbeschreibung von unserem verehrten Pater Prior DDR. K o l u m b a n in den „Mehrererauer Grüßen“ (Heft 59, 1983, Seiten 7—17) zu lesen.

Der Rundgang durch das Kollegium wurde abgeschlossen mit einem Fernsehbeitrag unseres Klassenkameraden Harald H o r n i k. In einem wirklich gelungenen Filmdokument hat er das Leben der Mönche in der Mehrerau sowie den Schulalltag der Schüler im Kollegium St. Bernardi beleuchtet und einem großen Zuschauerkreis nahegebracht.

Als wir uns gegen 18.30 Uhr im Nebenzimmer des Gasthaus „Lamm“ zum Abendessen und gemütlichen Beisammensein versammelten, wartete bereits Hofrat Prof. Dr. R ö s e r auf uns. Mit bekanntem Sachverstand kommentierte er sofort die neuesten Bundesligaergebnisse. Nachdem P. N i v a r d und P. P r i o r K o l u m b a n das Lehrerkollegium noch verstärkten, wurde das Leben im Kollegium, wie es sich für Lehrer und Schüler vor 15 Jahren ereignete, in einer Diaserie wachgerufen. Leider konnten wir mehrere Lehrer an diesem Abend nicht begrüßen. Einige von ihnen konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Alle unsere ehemaligen Lehrer sollen jedoch wissen, daß sie von uns stets in guter und dankbarer Erinnerung gehalten werden.

Am Sonntagmorgen konnten Karlheinz H i l d e n b r a n d und Rudolf L e h n mit Familie noch die Gelegenheit nutzen, unserem Pater L e o p o l d zu seinem 80. Geburtstag Glückwünsche der Klasse zu überbringen. Wir wünschen ihm noch segensreiche Jahre und hoffen, daß ihm trotz einiger körperlicher Beschwerden seine geistige Frische noch lange erhalten bleibt.

Rudi Lehn

15 Jahre (1971—1986)

„Hier sind wir versammelt zu löblichen Tun...“

Unter diesem Motto trafen sich die Ehemaligen des Maturajahrganges 1971 am 6. und 7. September zu einem 15jährigen Maturajubiläum in Bregenz. Mag. Lonsdorfer war der Weg vom Saarland ebenso wie unseren Wienern Dr. Brugger und Dipl.-Vw. Maly und dem aus der Steiermark angereisten Wolfgang Mitter nicht zu weit. Von unseren Vorarlberger Gastgeberinnen (Dr. Eberle, Mag. Mayer, Mag. Schöffthaler, Dipl.-Ing. Weiß und Dr. Wielath) konnte weiters eine starke Tiroler Abordnung (Dr. Künzel, Dr. Moriggl, Türtscher, Mag. Schallert, Wehinger und Mag. Wolf) am Samstag, den 6. September, im Hotel Messmer begrüßt werden. Unsere

Organisatoren Dr. Eberle, Dr. Künzel und Mag. Mayer hatten ein reichhaltiges Programm für unser Wiedersehensfest entworfen.

Nach einem Begrüßungstrunk in der Gaststube des Hotel Messmer, zu dem sich auch unser ehemaliger Klassenvorstand Mag. An-

lichen markgräflichen Weinen umrahmten Marend in seine privaten Räume geladen. Nach dieser köstlichen Labung aus den Weingärten von Birnau hieß es jedoch bald wieder aufzubrechen in Richtung Bregenz.

Bei einem „technischen“ Halt in Langenargen konnten wir bei den Altmehrerauern Georg



1. Reihe v. l. n. r.: Mitter W., Mag. Lonsdorfer L., Dipl.-Ing. Weiß M., Dipl.-Vw. Maly H., P. Regens Nivard Huber

2. Reihe v. l. n. r.: Türtcher H., Dr. Künzel K. H., Dr. Moriggl K. P., Mg. Schöffthaler H.

3. Reihe v. l. n. r.: Dr. Brugger Ch., Wehinger G., Dr. Wielath G., Mag. Schallert P.

4. Reihe v. l. n. r.: Mag. Mayer H., Dr. Eberle A., Mag. Wolf F.

ton Haunschmid einfand, ging die Fahrt mit einem Bus der Fa. Weiss unter der sachkundigen Reiseleitung von Mag. Mayer ins nahe Schwabenland nach Wolfegg. Nach einem gemütlichen Mittagessen und der Besichtigung des Automobilmuseums von F. B. Busch fuhrten wir weiter nach Birnau, wo wir schon von unserem ehemaligen Präfekten und jetzigen Prior von Birnau, Pater Ambros Schaidle, erwartet wurden. Wie in alten Mehreueragen — bei so mancher Wallfahrt — fanden wir uns unter den Klängen des von Dr. Künzel gesungenen „Ave verum“ zu einer besinnlichen Rast in der Basilika von Birnau ein. Nach einer Führung durch das Gotteshaus wurden wir von P. Prior Ambros zu einer mit vorzüg-

und Lampert Klink im Seehotel bei einem Dämmerchoppen den nahenden Abend auf der Seeterrasse im Sonnenuntergang genießen. Wieder in Bregenz eingetroffen durften wir zu unserem festlichen von Dr. Eberle reichlich und köstlich arrangierten Abendessen auch Hochw. P. Prior DDr. Koloman Spahr, Hochw. P. Regens und Direktor Mag. Nivard Huber und Hochw. P. Michael Schauler, sowie Ostr. Mag. Josef Hämmerle und Mag. Anton Haunschmid in unserer Runde willkommen heißen. Es wurde ein bunter geselliger Abend mit vielen gemeinsamen Erinnerungen aus längst verschwundenen Kollegiumstagen. Viel beachtet war auch die Wiederaufführung unseres Maturafilmes von Dr.

Wielath. Dieser Film stellt für die Mehreuer bereits ein zeitgeschichtliches Dokument dar, sind doch die ältesten Szenen um 1963/64 gedreht.

Zur späten Stunde war es eine Diaserie von Mag. Schöffthaler, die alte Erinnerungen aufflackern ließ. Nach diesen Zeitdokumenten, die uns noch in unserer „Sturm- und Drangperiode“ zeigten, meinte unser Klassenvorstand, er sei beruhigt zu sehen, daß trotzdem aus uns allen etwas geworden ist. Der Abend neigte sich seinem Ende und der Morgen schickte seine ersten Zeichen voraus, als sich der letzte Schwarm zu einer kurzen Nachtruhe auf die Zimmer im Hotel Messmer verdrückte.

Mit viel Erwartung brachen wir nach einem gemeinsamen Frühstück am Sonntag, den 7. September, in die Mehreuer auf. Für wenige Stunden durften wir wieder Gast sein in den ehrwürdigen Hallen der Augia major, die für fast ein Jahrzehnt Ort unserer gemeinsamen Jugend und Bildungsstätte war. Nach dem vom Choral der Patres feierlich umrahmten Hochamt in der Klosterkirche führte uns der Weg auf den Klosterfriedhof, wo wir im Rahmen einer Kranzniederlegung unserer verstorbenen ehemaligen Präfekten und Professoren im stillen Gebet gedachten. Anschließend führte uns P. Regens durch Kolleg und Schule, und wir konnten so manche Erneuerungen bestaunen, von denen wir in unseren Kollegiumstagen nur träumen durften. Bald hieß es für die Ersten Abschied nehmen und die Heimreise antreten, während sich der Rest zu einem Ausklang ins Heidelberger Faß auf den Weg machte.

„Was sollen wir sagen zum heutigen Tag, er ist schon einmal von besonderem Schlag, . . . ich dachte nur Ergo bibamus!“

Mit der Erinnerung an ein gelungenes freundschaftliches Wiedersehensfest und mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen im alten Freundeskreis in fünf Jahren, mußten auch wir bald auseinandergehen. Unser Dank gilt allen, die durch ihre Mithilfe an der Programmstellung, aber im besonderen durch ihre Teilnahme, dieses Treffen zu einem würdigen Wiedersehensfest gemacht haben.

Dr. med. K. H. Künzel

Außer den oben beschriebenen gab es noch folgende Klassentreffen, von denen keine besonderen Berichte vorliegen:

Maturi 55: in Marienstatt 1./2. 1986

Maturi 61: in Bregenz, 25. 10. 1986

Maturi 65: in Mehreuer, 19. 10. 1985

Maturi 66: in Mehreuer, 30. 5.—1. 6. 1986

Maturi 76: in Mehreuer, 25./26. 10. 1986

Maturi 81: in Mehreuer, 30./31. 8. 1986

Aus dem Kollegium

Prof. Josef Hämmerle: ein Sechziger

Lieber OStR. Prof. Josef Hämmerle, ein schöner Anlaß führt uns heute zusammen. Du hast uns zu Deinem 60. Geburtstag geladen.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Kollegiums Mehreuer mit Schule und Internat zusammen mit Ehepartnern und Freunden freuen uns, daß wir mit Dir und Deiner Familie feiern dürfen.

So eine Feier gibt Anlaß, auf vergangene Jahre zurückzuschauen:

Lieber Josef, Du bist heuer bereits 33 Jahre bei uns in der Mehreuer, mit einer kleinen Unterbrechung. Im Herbst 1953 bist Du hier in den Schuldienst eingetreten bis zum Schuljahr 1956/57. In diesem Jahr bist Du wegen der Pragmatisierung (bei uns war das damals nicht möglich) ans BG-Bregenz übersiedelt, hast aber in diesem Jahr noch die 8. Klasse unterrichtet und zur Matura geführt — Deine 1. Matura. Unser jetziger Hausarzt, Dr. Albert Roder, war damals auch bei den Maturanten. Im Herbst 1960 bist Du dann pragmatisiert worden und ab Herbst 1960 hast Du dann wieder voll in der Mehreuer unterrichtet. Vom Schuljahr 1969/70 bis 1974/75 hast Du neben der Mehreuer in Riedenburg mitgeholfen, die Oberstufe des dortigen Gymnasiums aufzubauen, hast Mathematik unterrichtet und im Sommer 1974 dort die erste Matura abgenommen. Nach dieser Aushilfe in Riedenburg bist Du dann nur noch am Gymnasium Mehreuer eingesetzt gewesen — bis heute.

In diesen 33 Jahren hast Du eigentlich eine lange Zeit Mehreuer Geschichte miterlebt. Ich darf wirklich sagen, miterlebt, denn Du hast immer ganz am Leben der Schule, des Internats und des Klosters teilgenommen. Ich möchte fast sagen, unsere Freuden waren Deine Freuden, unsere Sorgen waren Deine Sorgen. Du bist damals 1953 unter Direktor P. Bruno Griesser eingetreten, Regens war P. Hubert Schattinger und Abt war P. Dr. Heinrich Groner. Du hast dann im Herbst 1963 in

P. Dr. Adalbert Roder Deinen 2. Direktor bekommen. Im August 1965 warst Du dabei, als P. Bruno Griesser zu Grabe getragen wurde und im März 1966 P. Hubert Schattinger, Dir. P. Adalbert Roder wurde von Abt Heinrich zum Nachfolger von P. Hubert als Regens bestimmt. Im August 1968 warst Du bei der Grablegung von Abt Heinrich und hast miterlebt, wie Abt Kassian dieses Amt vom Konvent übertragen wurde. Leid und Freude hast Du mit uns geteilt.

Im Herbst 1981 hast Du dann Deinen 3. Direktor bekommen und ich möchte Dir an dieser Stelle recht herzlich danken, daß Du mir als jungem Direktor mit Deiner Erfahrung, mit Deinem Humor, Deiner soliden Art und Berufsauffassung so treu zur Seite gestanden bist und stehst.

Und hier möchte ich noch etwas anderes erwähnen, nicht nur Deine Beziehung zu Direktoren, Kollegen und Kloster — Du hast es auch immer verstanden, zu Deinen Schülern eine ganz hervorragende Beziehung zu haben. Du warst Lehrer und Erzieher mit Deiner ganzen Persönlichkeit, Deine christliche Weltanschauung, Dein berufliches Ethos hat Dir ein Image gegeben, das in unsere Schule hineinstrahlte und für uns jüngere Kolleginnen und Kollegen ein nachahmenswertes Beispiel war und immer noch ist. Diese Deine Arbeit wurde nur in „etwa“ belohnt und ausgezeichnet durch die Verleihung des Titels „Oberstudienrat“ im Februar 1980 durch LSI Zech. Aber noch viel mehr belohnt und ausgezeichnet wird sie durch die vielen Schüler, die Du zur Reife geführt hast.

Lieber Josef, wir danken Dir, daß du so warst, daß Du so bist und bitten Dich, daß Du noch weiter so bleibst.

Wir gratulieren Dir zu Deinem 60er, wünschen Dir für die kommenden Jahre noch viel Freude, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Als Ausdruck unseres Dankes möchte ich Dich bitten, ein Bild von unserem Kollegen Gassner Franz auszusuchen als Geburtstagsgeschenk von den Kolleginnen und Kollegen und einen Geschenkkorb entgegenzunehmen von den Erziehern und dem Sekretariat.

Herzlichen Glückwunsch!

P. Direktor Nivard Huber

Skandinavienreise 7b-Klasse

Nicht schlecht staunte so mancher 7b-Klässler kurz vor dem Semesterzeugnis, als ein schier undurchführbarer Vorschlag unterbreitet wurde.

Am Ende des Schuljahres sollte unsere Klassengemeinschaft mit dem Geographie-Professor Hannes Moschinger und zwei weiteren Erwachsenen eine 3wöchige Skandinavien-tour unternehmen.

Die Reaktionen waren zunächst einmal sehr spontan und folglich sehr unterschiedlich: die einen waren gleich Feuer und Flamme, andere wieder wußten nicht so recht, was sie davon halten sollten und andere wieder hielten den Vorschlag für undurchführbar.

So diskutierte man in den darauffolgenden Wochen über das Vorhaben. Langsam konkretisierte sich der Terminplan, die Kosten und die Reiseroute. Ein Elternabend wurde abgehalten. Nach Ostern waren die wichtigsten Entscheidungen getroffen. Neben unserem Geographie-Lehrer sollten uns noch Herr Kusche und Herr Burtscher begleiten. Unser Direktor, Pater Nivard, stellte uns die Benützung des Schulbusses in Aussicht und versprach Unterstützung bei der Verpflegung.

In der Folge wurden Gruppen gebildet: ein Teil war für Public Relations zuständig — sollte doch die Reise teilweise durch „Sponsoren“ finanziert werden —, ein anderer Teil für die Verpflegung, wieder ein anderer Teil beschäftigte sich mit der Geographie und Geschichte Skandinaviens. Ein Skandinavien-skriptum unseres Lehrers diente zur theoretischen Vorbereitung aller Teilnehmer.

Mit mehr oder weniger großer Begeisterung gingen die Schüler der 7b, unterstützt durch einen Schüler der 6. Klasse ans Werk. Die Arbeit war teils zäh und mühsam und so mancher Mittwoch-Nachmittag mußte „dran glauben“.

Mit Näherrücken des Abfahrtstermines stieg die Spannung. Man hoffte auf gutes Wetter, erwartete viele Eindrücke und wünschte sich Spaß.

Ein großer Teil der Wünsche und Hoffnungen ging auch tatsächlich in Erfüllung. Da war zunächst Deutschland mit der großen Gastfreundschaft der Familie Weber, für die wir uns recht herzlich bedanken.

Dann war Finnland, ein sehr eindrucksvolles Land, bezogen nicht nur auf die Gegend, sondern auch auf die Mentalität der Leute. Streß, Hast und Eile haben hier noch wenig Platz ge-

funden. Die imponierende Waldlandschaft mit den zahlreichen Seen, die Besichtigung einer Papierfabrik und einer Fernsehstation samt eigener Schallplattenproduktion, sind bleibende Eindrücke.

Auch in das Land der Lappen sind wir gekommen. Polarkreisüberschreitung, Mitternachtssonne, Kiruna und Narvik mit Eisenerzabbau und Verladebesichtigung, rauhes Landschaftsbild mit dem glazialen Formenschatz und die enge, kurvige Europastraße, seien kurz als markanteste Höhepunkte aufgezählt.

Für viele wird Norwegen wegen der herrlichen Fjorde unvergeßlich bleiben. Einige haben jetzt schon vor, irgendwann einmal wieder dorthin zu fahren.



Von den besichtigten Städten war Stockholm die große Attraktion. Da sehr viel „los war“ hätten einige gerne zwei Wochen im „Venedig des Nordens“ verbracht.

Einigen Übernachtungen ging ein turbulenter Kampf um die Schlafstätte in einem der drei Fahrzeuge oder Zelte voraus, letztendlich aber kam jeder zu mehreren Stunden Schlaf, — bei den nordischen Nächten schwierig!

Alles in allem war es eine Reise, die in vielen Aspekten zur Weiterbildung beitrug. Abschließend richtet sich unser Dank noch-

mals an die „3 Herren“, die mit viel Einsatz die Skandinavientour mitmachten.

Ganz besonders aber danken wir unseren „Sponsoren“, welche uns teils großzügig mit Geld- oder Sachspenden unterstützt haben.

Die 7b-Klasse (Ch. Kusche)

Motiviert durch einige Reisen während meiner Studienzeit und in den Ferien, faßte ich schon seit längerer Zeit den Plan, eine Exkursion mit Schülern durchzuführen.

Nordeuropa bot sich aus mehreren Gründen als geeignetes Reiseziel an. In Skandinavien kann man sich noch ohne die Furcht bestohlen oder belästigt zu werden, in freier Natur bewegen. Daher war auch das Nächtigungsproblem leicht zu lösen. Durch den im gro-

ßen und ganzen diszipliniert ablaufenden Straßenverkehr ist das Unfallrisiko in den nordeuropäischen Staaten erheblich herabgesetzt. Und die klimatischen Gegebenheiten sind ebenfalls sehr angenehm.

Leider muß man für diesen Teil Europas weite Anfahrtswege in Kauf nehmen. Lästig waren die Mückenschwärme. Die 3wöchige Reisezeit ließ wenig Spielraum für längere Aufenthalte.

Rückblickend kann ich sagen, daß zwei wesentliche Dinge gelungen sind. Die finanzielle

Belastung pro Teilnehmer war niedrig (ca. 85 1800.—) und wir konnten fachliche Weiterbildung mit ein wenig Abenteuer und Spaß verbinden. Die „gruppenspezifischen Vorgänge“ waren höchst interessant und lehrreich.

Auf diesem Weg möchte ich den beteiligten Schülern nochmals ein großes Lob für Disziplin und Anstand aussprechen und den beiden Herren Burtscher und Kusche für ihren Einsatz danken.

Direktor Pater Nivard ist für solche Vorhaben sehr aufgeschlossen — ihm gebührt mein herzlichster Dank.

Hammarberg Mika bemühte sich sehr um die finnischen Kontakte und stellte uns außerdem seine Funkanlage zur Verfügung.

H. Moschinger

Bericht der Wienwoche '86 (7a/7b)

Am 6. Oktober 1986 begann die von uns allen lang ersehnte Wienwoche. Obwohl der Himmel leicht bewölkt war, herrschte im Bus eine großartige Stimmung. Nach der Verabschiedung von Direktor Pater Nivard fuhr der Bus in Richtung Salzburg los. Mit Interesse wurde diese Kulturstadt besichtigt. Den Tag ließen wir in Linz ausklingen, wo wir auch übernachteten.

Am Montagmorgen wurden wir von einem VOEST-Mitarbeiter durch das Betriebsgelände geführt. Unser Mittagessen haben wir in der Betriebskantine eingenommen und anschließend den Rundgang beendet. Auf dem Weg nach Wien fuhren wir durch die Wachau.

Bestens ausgeruht begannen wir am Dienstag die Stadtrundfahrt. Der Besuch der UNO-City brachte uns die Arbeitsweise dieser weltweiten Organisation etwas näher. Unser nächster Anlaufpunkt war die Schloßanlage Schönbrunn, die durch ihre Größe beeindruckte. Die Besichtigung des ORF scheiterte leider, da der ORF kurzfristig abgesagt hatte. Den Abend konnte jeder selber gestalten.

Der Stephansdom und die Kaisergruft wurden von uns am nächsten Tag angesehen. Dazu wurden wir in zwei Gruppen geteilt; die Gruppen besichtigten nacheinander die Kulturbauten. Der Nachmittag bot wahlweise eine Führung bei General Motors oder bei der Müllentsorgungsanlage. Den Abend ver-

brachte man im Theater oder im bekannten Kabarett „Simpl“.

Am Donnerstag stand die Burgenlandfahrt auf dem Programm. Unsere Reiseroute war folgende: Marchfeld — Staatsgrenze — Rust. Im bekannten Weindorf Rust informierte uns die Winzerfamilie Just über Weinherstellung, die verschiedenen Sorten und deren Lagerung. Hier haben wir auch so manch guten Tropfen probiert.

Die Wiener Börse und das Parlament besuchten wir am Morgen des Freitags. Nach dem Mittagessen bekamen wir eine chinesische Ausstellung zu sehen, die die Schätze dieses Volkes und deren Kaiser zeigte. Ein Großteil ging abends noch in den Wiener Prater.

Diese schöne Woche mit dem reichhaltigen Programm war einfach zu schnell vergangen. Auf der Heimreise im Bus wurde noch viel über das Erlebte erzählt. Hier am Schluß möchten wir uns noch recht herzlich bei den Professoren Hannes Moschinger und Hermann Schöffthaler bedanken, da sie durch ihren Einsatz zum Gelingen dieser Woche beigetragen haben.

Ganthaler Anton

Pfadfindergruppe Mehrerau Schalom

JULI 85 — Nach einem schönen Sommerlager in Laa an der Thaya/Niederösterreich — zwanzig von uns nahmen daran teil, drei konnten ihr Pfadfinderversprechen ablegen — ging es erst einmal in die wohlverdienten Sommerferien.

SEPTEMBER 85 — Wie immer begann das neue Jahr schleppend, was nicht weiter verwundert, kommt doch zuerst das Wiedereingewöhnen in Schule und Internat.

OKTOBER 85 — Nun ging es los. Pater Adalbert hatte sich bereiterklärt, die Neulinge aus der 1. Klasse in die Pfadfinderei einzuführen. Ihm zur Seite standen die Führer Franz-Anton Ganthaler (7a) und Markus Walter (6.). Am ersten „Schnupperabend“ war fast die gesamte 1a-Klasse anwesend. Von den anfänglichen 14 Interessierten blieben bis zum Schulschluß elf übrig — davon nahmen leider nur sechs am Sommerlager in Latschau teil.

Ein Höhepunkt in der Arbeit der Mehrener Jugendgruppen war der gemeinsame Gottesdienst in der Klosterkirche (20. 10.), bei dem sich unter dem Thema „Gemeinschaft“ die



Marianische Kongregation, die Mittelschulverbindung Augia Brigantina und die Pfadfindergruppe Mehrener Schalom symbolisch die Hände reichten. Der Grundstein für eine faire Zusammenarbeit war gelegt — die Zukunft wird es erweisen, wie weit die Gemeinschaft geht.

Die Pfadfinder der 4. Klasse gestalten für die Abteilungsmesse der Unterstufe den Gottesdienst (25. 10.).

NOVEMBER 85 — In den Patrouillenstunden der Späher und Explorer wurde eine Fernschdokumentation über den Bund der Deutschen Pfadfinder und Pfadfinderinnen (BdP) gezeigt.

Fester Bestandteil unserer Arbeit ist mittlerweile das jährliche Adventkranzbinden geworden. Auch diesmal hatten sich wieder Pfadis bereit erklärt — schöne Kränze für Kloster und Kollegium waren das Ergebnis.

Die Explorerarbeit konnte wieder aktiviert werden. Dazu konnten wir unseren Altpfadfinder und ehemaligen GF Thomas Matt („Jacky“), VN-Redakteur, gewinnen. Als Assistent stellte sich Robert Mayer (8.) zur Verfügung.

DEZEMBER 85 — Unter Leitung von Präfekt Reinhard Winter (2.), Referent für Ju-

gendrotkreuz an unserer Schule, halfen die Pfadfinder Franz-Anton Ganthaler (7a, Jugendrotkreuz-Schülervertreter), Herbert Prescher und Daniel Wüstner (beide 2.) auf dem Bregenzer Nikolausmarkt (5. 12.) am Verkaufs- und Informationsstand des Jugendrotkreuzes mit.

Wieder wurde für notengeplagte Eltern, Lehrer und natürlich auch Schüler am Elternsprechtag der Schule (10. 12.) unsere Kaffeetheke geöffnet.

Beim Käsknöpfele-Essen in Langen (11. 12.) verbrachten die meisten Explorer einen gemeinsamen „nahrhaften“ Abend.

In der Feldkircher Pfadfinderhütte „Ratti“ auf Furx wurden fünf aus der 5. Klasse in einer eindrucksvollen Feier von den Spähern zu den Explorern überstellt. Thomas Matt hatte dieses Wochenende (14./15. 12.) gefühlvoll vorbereitet.

Bei einer besinnlichen Weihnachtsfeier im Klostersgarten und beim gemütlichen Beisammensein in den neu gestalteten Heimräumen wurde der alte GF Dominik Pümpel (8.) nun endgültig und offiziell als Gruppenleiter der Mehrener Pfadfinder verabschiedet. Ebenfalls verabschiedet wurden aus dem Elternrat die Familien Pümpel (Feldkirch),

Gächter (Dornbirn) und Walser (Lichtenstein). Gedankt wurde auch den Familien Mayer Götzis, Lins (Feldkirch) und Weiss (Schruns). Die kleinsten Pfadis überreichten den Müttern ein Gewürzsträußchen, die Väter erhielten einen „geistigen Zuspruch“. Der gesamte Abend wurde von den Explorern der 5. Klasse vorbildlich gestaltet, was von unseren Gästen Abt Kassian, Pater Regens Nivard, Kurat Pater Adalbert, Präfekt Markus Hämmerle, Präfekt Reinhard Winter, Koch Peter Holzer, den Eltern Mayer und Pümpel dankend honoriert wurde. Ein schönes Zeichen von Gemeinschaft.

JANUAR/FEBRUAR 86 — Anfang Monat Februar hielt unsere Gruppe unter Leitung von F. M. Mayer, Pater Adalbert und Führer Thomas Matt für die Kornetten ein Schulungswochenende im Bregenzer Pfadfinderheim Thalbach ab. Teilnehmende Kornetten waren Andreas Eberharter, Florian Lins und Michael Paterer (alle 4a).

MÄRZ 86 — Bei einem Jaß-Turnier, welches von den Schülern der 5. Klasse für Kollegium und Gäste veranstaltet wurde (7. 3.), waren 8 Pfadfinder aus obiger Klasse an der Organisation beteiligt.

Zu einem Kuratentreffen (26. 3.) hatte die Landesleitung der Vorarlberger Pfadfinder auf die Neuburg bei Götzis geladen. Auch unser Kurat Pater Adalbert nahm daran teil.

APRIL 86 — Wieder wurde unsere Kaffeetheke am Elternsprechtag der Schule (21. 4.) geöffnet, was natürlich großen Anklang fand. Wir möchten uns an dieser Stelle für alle Kuchen- und Geldspenden recht herzlich bedanken.

Am Georgstag (23. 4.) — St. Georg, Schutzpatron aller Pfadfinder — konnte endlich der im letzten Jahr ausgefallene Georgslauf nachgeholt werden. Dieser Postenlauf ist mehr kultureller Art und sollte die Teilnehmer über die Stadt Bregenz, ihre Lage und ihre Vergangenheit informieren. Teils mußten die Informationen selbst erarbeitet werden, teils wurden sie an verschiedenen Stationen vermittelt. An der Georgsfeier in der Maria-Hilf-Kirche/Vorkloster nahmen 20 von uns teil — hier konnte Christian Breuß (2.) sein Pfadfinderversprechen ablegen.

MAI 86 — Beim Landeskornettentag der Späher in Hohenems (1. 5.) wurde unsere Gruppe durch Andreas Eberharter und Michael Paterer (beide 4a) vertreten.

Bei der nur alle drei Jahre stattfindenden Lan-

desführertagung nahmen in Fußach (24. 5.) F. M. Mayer und die Führer Franz-Anton Ganthaler (7a), Markus Walter (6.), Walter Hämmerle und Gerhard Mayer (beide 5.) teil.

JUNI 86 — Unter Führung von Pater Adalbert und Gerhard Mayer (5.) verbrachten sechs aus der 1. Klasse ein schönes Wochenende (14./15. 6.) im Pfadfinderheim Bezau.

JULI 86 — Sommerlager in Latschau/Montafon (19.—26. 7.). Unter der Leitung von F. M. Mayer und Pater Adalbert, sowie den Führern Markus Walter (6.), Walter Hämmerle und Gerhard Mayer (beide 5.) nahmen diesmal nur zwölf an dem Lager teil. Bei 36 Gruppenmitgliedern und einer wirklich rechtzeitigen Terminplanung ein kargliches Häufchen — aber wie heißt es so schön. „Klein, aber fein“. Und so war es dann auch. Trotz zeitweiligem Regen verbrachten wir schöne Ferientage im ebenso schönen Montafon. Sechs aus der 1. Klasse konnten ihr Pfadfinderversprechen ablegen. Oliver Tabarelli (4a) wurde zum Kornetten ernannt und konnte das Späher-2.-Klasse-Abzeichen „Allzeit bereit“ erringen. Er ist übrigens der Fünfte aus unserer Gruppe, der dieses Abzeichen tragen darf. Ein ausführlicher Bericht über das Sommerlager erscheint in der Herbstnummer des „Schnaggler“, unserer Pfadizeitung. Wir hoffen, daß es heuer wieder mehr Teilnehmer beim Sommerlager sind. Recht herzlich möchten wir uns bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr auf irgendeine Weise mit Rat und Tat geholfen haben. Unser Dank gilt Pater Abt Kassian und Pater Regens Nivard, die uns immer wieder wohlwollend und mit Hilfsbereitschaft entgegen kamen.

Dank auch an die Erzieher, die uns zum großen Teil unsere Arbeit erleichterten. Besonderen Dank hier an den Erzieher der 1. Klasse, Präfekt Willi Bauer, ohne dessen Einsatz und Verständnis die Arbeit in dieser Klasse nicht so erfolgreich gewesen wäre. Vielen Dank an unsere Sekretärin Frau Müller, unseren Hausmeister Herrn Soinegg („Stachel“) und natürlich unseren Chefkoch Peter Holzer, der uns so manches Verpflegungsproblem aus der Welt zu schaffen half. Danke auch an Frater Albin, der u. a. uns den Materialtransport zum Sommerlager in Latschau unentgeltlich ermöglichte.

Besonderen Dank aber an unseren Kuraten Pater Adalbert, der es sich auch diesmal nicht nehmen ließ, gemeinsam mit uns ins

Sommerlager zu fahren. Er war es auch, der den Neulingen aus der 1. Klasse Theorie und Praxis des Pfadfindertums nahebrachte. Vielen Dank auch an den Gründer der Mehrerauer Gruppe, Pater Johannes, der auch noch von Sautens aus immer wieder uns hilfreich unter die Arme greift.

Vielen Dank an die Führer, die uns verlassen bzw. aufgehört haben: Dominik Pümpel, Robert Mayer, Karl Losert (alle 8.), Uwe Lahnsteiner, Christian Meßmer (beide 7a), Thomas Matt (beruflich bedingt). Besonderen Dank aber an die noch aktiven Führer, die besonders beim Sommerlager ihre Qualitäten unter Beweis stellten: Markus Walter (6.), Walter Hämmerle und Gerhard Mayer (beide 5.), sowie Franz-Anton Ganthaler (7a). sie leisten eigentlich die Hauptarbeit, müssen schließlich die Patrullen, die kleinsten Zellen unserer Gruppe, führen.

Vielen Dank aber auch an diejenigen Mitglieder, die der Pfadfinderbewegung treu geblie-

ben sind — denn ein Versprechen läßt sich nicht einfach unter den Tisch wischen. Austritt aus der Gemeinschaft macht das Versprechen nicht ungeschehen. Danke allen Mitgliedern, denn ohne sie wäre eine Pfadfinderarbeit nicht möglich.

Besonderer Dank gilt auch unserem Elternrat: Familie Gächter (Dornbirn), Familie Hämmerle (Lustenau), Familie Lins (Feldkirch), Familie Mayer (Götzis), Familie Pümpel (Feldkirch), Familie Walser (Lichtenstein), Familie Weiss (Schruns) und überhaupt an alle Eltern, die uns ihre Buben anvertraut haben. Danke besonders an diejenigen, die voll hinter unserer Arbeit stehen und es ihrem Sohn ermöglichten, bei allen pfadfinderischen Veranstaltungen (z. B. Wochenendfahrten, Lager) dabeizusein. Eine rechte Gemeinschaft zeigt sich erst beim Lager. Die Heimstunde unter der Woche ist nur eine Vorübung.

GUT PFAD wünscht Ihnen
GF Franz-Michael Mayer

Sportberichte

Schülerliga Fußball

Die SL Fußball hat für das Mehrerauer Team sehr gut begonnen. Verstärkt durch einige Vereinsspieler der 1b Klasse, lagen wir nach Abschluß der Herbstrunde gemeinsam mit dem „Rivalen“ BG Blumenstraße an der Spitze.

In der Frühjahrsrunde trat jedoch eine unvorhergesehene Wende ein. Die Mannschaft der HS Hard, durch gute Stürmer verstärkt, gewann nun Punkt um Punkt. Im Herbsdurchgang noch an letzter Stelle gelegen, schoben sie sich an die Spitze vor und wurden Gruppensieger. Insgesamt endete die SL 1985/86 in dieser Gruppe sehr knapp. Sieger wurde die HS Hard vor HS Vorkloster, PG Mehrerau und BG Blumenstraße.

Handball

Die 10. Österr. Schulmeisterschaften im Handball (Jahrgang 1968 und jünger) wurden vom 25. + 28. 11. 1985 als Jubiläumsveranstaltung im Raume Bregenz durchgeführt. Aus Vorarlberg qualifizierten sich BG Bregenz und PG Mehrerau. In den Gruppenspielen wäre den Mehrerauern beinahe der Einzug ins Halbfinale gelungen, doch nach einer 8:5-

Führung im letzten Spiel gegen den Vertreter aus der Steiermark, reichte es „nur“ zu einem 8:8-Unentschieden. Im Spiel um Platz 5 und 6 unterlag das PG Mehrerau Salzburg mit 6:10 Toren. Erfolgreichste Torschützen der Mehrerauer: Wohlwend K. A. (11), Schneider R. (10), Röser G. (9). BG Bregenz erreichte Rang 9 durch ein 9:8 gegen Burgenland. Das Finale gewann Wien gegen Tirol nach Verlängerung mit 14:12 Toren.



Foto: Kaser Markus beim Torwurf

Kader: Kaser Markus, Wolf Stefan, Wohlwend Rudolf, Wohlwend Karl-Anton, Ebenbichler Reinhold, Schneider Robert, Moser Armin, Ölz Martin, Losert Dieter, Röser Gerhard, Kleiner Wolfgang.

Vorarlberger Handball-Jugendmeisterschaft 1985/86

Jugend D (Jahrgang 1973/74)

Tabelle

1. DSG Mehrerau
2. HC Lustenau
3. HC Hohenems
4. BW Feldkirch

Aus 12 Spielen erreichte die Mehrerauer Mannschaft das Maximum von 24 Punkten und ein Torverhältnis von 248:104 Toren.

Kader: Hauska (77 Tore), Lang (40), Ferrari (27), Matt (26), Wehinger Th. (23), Paterno (14), Rabineg (11), Holzer (9), Hasler (9), Drexel (6), Wehinger Chr. (5), Moll; Tormänner: Enthaler u. Le Duigou (2).

Bei einem **Internationalen Jugend-Handballturnier**, das als Vorbereitung für die Österr. Staatsmeisterschaften diente, errang dieselbe Mehrerauer Mannschaft den 1. Platz vor TSB Ravensburg (D) und HC Arbon (CH).

Bei der **Österr. Jugendmeisterschaft** (Jahrgang 1973/74) vom 26.—28. 4. 86 in Linz waren die Mehrerauer den anderen Mannschaften technisch und spielerisch ebenbürtig, körperlich aber unterlegen. Trotzdem wurde un-

ter 10 Mannschaften ein beachtlicher 6. Rang erkämpft. Für die nächsten Österr. Meisterschaften wird Platz 3 oder 4 angestrebt, da noch ein Großteil dieser Mannschaft noch spielberechtigt sein wird.

Als Höhepunkt der Saison 1985/86 wurden die Mehrerauer Handballer zu den **WEST-HANDBALLSPIELEN 1986 DER JUGEND VOM 2.—11. 7. 86 NACH TERAMO, ITALIEN**, eingeladen. Über 350 Mannschaften aus 4 Kontinenten und 53 Nationen (z. B. Japan, VR China, Indien, Nigeria, Ägypten, Kanada u. v. a. m.) kämpften in 4 Altersgruppen um die Plätze. Ausgezeichnet in Szene setzten konnten sich dabei unsere jungen Handballer (Jg. 1974) bei der zum 14. Mal durchgeführten Großveranstaltung.

Bereits im ersten Spiel trafen wir auf den späteren Turniersieger aus Nigeria, der durch technische und körperliche Überlegenheit klar mit 17:9 Toren gewann. Danach steigerte sich unsere Mannschaft und gewann die nächsten 4 Spiele. Das entscheidende Spiel um den Einzug ins Finale ging gegen Frankreich knapp mit 14:16 Toren verloren, was gleichzeitig den 5. Gesamtrang bedeutete.



Foto: von links kniend. Grabher-Meier, Paiser, Dabler, Enthaler, Mischka, Lang, Weber; von links stehend: Prof. Arno Röser, Fehr, Hauska, Mätzler, Paterno, Matt, Ferrari, Schneider R. (Betreuer), auf dem Foto fehlt Röser (Fahrer und Betreuer).

Die jungen Mehrerauer Handballer haben damit die in sie gesetzten Erwartungen übertroffen und Österreich bei diesem Turnier bestens vertreten. außerdem bekam jeder Spieler für den 1. Platz in der Fairneß-Wertung eine Erinnerungs-Plakette überreicht.

Neben dem sportlichen Programm blieb noch genügend Zeit zur Erholung am Meer, für Ausflüge z. B. nach Rom mit Papst-Besuch, und für ein freundschaftliches Zusammenreffen mit Jugendlichen aus aller Welt.

Prof. Arno Röser

TC Mehrerau

Motiviert durch die herrlich gelegenen Tennisplätze beteiligte sich der neu gegründete Tennisclub Mehrerau an der Vorarlberger Tennis-Mannschaftsmeisterschaft 1986. Dem Neuling gelang es überraschend, bereits im ersten Jahr in die nächsthöhere Gruppe aufzusteigen.

Ergebnisse:

TC Mehrerau — TC Schlins	8:1
TC Mehrerau — TC Hohenems III	4:5
TC Mehrerau — TC Höchst III	7:2
TC Mehrerau — TC Göfis	7:2

Kader: Flatz Ulli, Röser Arno, Moschinger Hannes, Scheucher Joachim, Röser Norbert, Sprenger Norbert, Holzer Peter, Pater Dir. Nivard; Moser Armin, Stiastny Michael.

Faustball-Schulmeisterschaft

Zum erstenmal nahmen an dieser Meisterschaft zwei Mehrerauer Mannschaften teil.

Jahrgang 1971/72: Unter 9 Mannschaften wurde ein 4. Platz erreicht. Kader: Prescher, Gurschler, Brunner, Kogler, Alicke, Erath.

Jahrgang 1973/74: In dieser Altersklasse (9 Mannschaften) erwiesen sich die Mehrerauer auch für die „Faustball-Profis“ aus Wolfurt, Höchst, Schwarzach etc. als ernstzunehmende Gegner.

Endstand: 1. HS Wolfurt 12 Punkte; 2. HS Höchst 10 Punkte; 3. PG Mehrerau 10 Punkte.

Kader: Lang, Rabineg, Paterno, Matt, Hauska, Mischker, Ferrari.

Leichtathletik-Schulsportfest

Jahrgang 1974/75:
Völkerball: 2. Platz
Einzelwertung: 3. Platz Reinhard Hauska.

Jahrgang 1970/71:
Einzelwertung: 3. Platz Dünser Christof
6. Platz Niemetz Markus
Mannschaftswertung: 2. Platz.

Leichtathletikbericht 1985/86

Wir haben heuer an 20 Veranstaltungen teilgenommen und dabei z. T. recht beachtliche Leistungen erreicht.

Die herausragendsten Ergebnisse:

Silvesterlauf in Bludenz: 1. Kogler Horst (Schülerklasse)

Cross-Serie d. LG Montfort: (Gesamtwertung nach 4 Läufen) 7. Muhr Simon (Schüler C), 4. Le Duigou Andre (Schüler B), 5. Lutz Markus (Schüler B), 1. Kogler Horst (Schüler A).

Besonders erfreulich war dabei das Ergebnis des 4. Laufes, der in der Mehrerau durchgeführt wurde. Le Duigou A. und Kogler H. gewannen in ihren Klassen, Lutz M. erkämpfte den 3. Rang.

Cross-Serie d. TS Lustenau (6 Läufe): Horst belegte im 2. und 5. der insgesamt sechs Läufe jeweils den 1. Rang, er wurde Gesamtzweiter, Lutz Markus klassierte sich an 15. Stelle.

Österr. Crossmeisterschaften: In Feldkirchen war Horst auf dem 10. Platz unter 42 Teilnehmer gleichzeitig bester Vorarlberger.

IBL-Crossmeisterschaften: (Lindau) Horst mußte sich nur einem Athleten aus Deutschland geschlagen geben, er belegte den 2. Rang.

VLV-Crossmeisterschaften: (Tisis) Hier reichte es für Horst zur Bronzemedaille; Andre beendet das Rennen in der Schüler-B-Klasse als 6., Markus landete auf dem 8. Rang.

Auch bei den verschiedenen Bahneröffnungsmeetings gab es z. T. sehr erfreuliche Ergebnisse. So sprintete Röser Gerhard am 26. 4. in **Dornbirn** mit 11,48 sec. die zweitbeste Männerzeit (100 m), den Speer schleuderte er genau 45 m. In der Jugendklasse gewann Schierscher Peter den Weitsprung (5,69 m) vor Niemetz Markus (5,57); Markus belegte im 100-m-Lauf dann den 3. Rang (11,84 sec).

Ganz hervorragend in Szene setzen konnte sich Gerhard über 110 m Hürden in 15,92 sec. am 1. Mai in **Hörbranz**. Schierscher Peter belegte sowohl im 60-m-Lauf, wie auch im 100-m-Lauf den 4. Platz. Am 2. Mai waren wir wieder in **Dornbirn**. Gerhard (200 m) und

Horst (800 m) konnten jeweils zweite Plätze erkämpfen.

Bei den **VLV-Meisterschaften der Junioren und Schüler in Balgach** hat besonders Gerhard großes Pech gehabt. Im 100-m-Lauf verfehlte er die Bronzemedaille um 6 Hundertstelsekunden, im Dreisprung hätten ihm 5 cm mehr zum Landesmeistertitel gereicht, und schließlich wurde seine Paradedisziplin, der 110-m-Hürdenlauf gar nicht durchgeführt, weil nur zwei Athleten am Start waren. Neben der Silbermedaille im Dreisprung gewann Gerhard im Weitsprung Bronze (6,33 m).

Eine Silbermedaille gab es auch für Horst über 2000 m (6:32,38/Schüler A), Andre belegte im selben Bewerb der Schüler-B-Klasse den 5. Rang (7:20,17 min).

Bei den **Österr. Meisterschaften der Schüler in Judenburg** erreichte Horst über 2000 m einen 16. Rang (zweitbesten Vorarlberger). Gleichzeitig war Gerhard in **Schwechat** bei den **Österr. Juniorenmeisterschaften** im Eisatz; er versäumte den Einzug ins Finale des 110-m-Hürdenlaufes nur ganz knapp und wurde Neunter.

Oberhauser Josef

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Fr. Klemes **Obwegeser** (1977—80) empfing am 5. 1. 1986 in der Mehrerauer Klosterkirche von Bischof Wechner die Diakonatsweihe.

Fr. Dominikus **Matt** (1974—82) legte am Bernhardsfest, dem 20. 8. 1986, die Feierliche Profess ab.

Gerhard **Printschler**, langjähriger Erzieher und Sportwart im Kollegium, begann am 7. 9. 1985 als Frater Albin sein Noviziat, nach dessen Vollendung er seit Herbst 1986 Präfekt der 7. und 8. Klasse ist.

Hans Peter **Volgger** (1973—75) legte nach Vollendung des Noviziates in der Kartause Marienau die zeitlichen Gelübte ab.

P. Stefan **Köll** (1928—31) vom Zisterzienserstift Stams wurde zum Ehrenbürger der Gemeinde Obsteig, deren Pfarrer er seit 1977 ist, ernannt.

Religionslehrer Pfarrer Ehrenreich **Bereuter** (1949—57) wurde am 19. 9. 1985 zum Inspektor für den Religionsunterricht an den Pflichtschulen Vorarlbergs ernannt.

Aus Beruf und Leben

Ihre Promotion haben angezeigt:
Schilling Konstantin (1974—77) als Doktor der Medizin; **Hiltpolt** Christian (1968—75) als Doktor der Philosophie; **Stöckler** Stefan (1970—78) als Doktor Medicinæ Veterinariae; **Mähr** Peter (1969—77) als Doktor der gesamten Heilkunde; **Vonbank** Herbert (1977—79) als Doktor der gesamten Heilkunde; **Ledermüllner** Hanno (1972-76) als Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften;

Moriggl Bernhard (1970—78) als Doktor der Medizin; **Oberhauser** Manfred (1971—79) als Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Kommerzialrat Konsul Anton **Fend** erhielt das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Der Modeschöpfer Engelbert **Ott** (1946—48) erhielt den Funktionstitel „Kommerzialrat für die Statistik des Außenhandels“.

Hofrat Dipl.-Ing. Josef **Märk** (1927—34), langjähriger Lehrer an der Landwirtschaftsschule Mehrerau, wurde mit der Ehrengabe des Landes Vorarlberg ausgezeichnet.

Prokurist Erich **Brüstle** (1935—38) bekam das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg besonders für seine unermüdete Tätigkeit zur sozialen Integration der ausländischen Mitarbeiter verliehen.

Dr. Johann **Marte** (1948—55) wurde nach langjähriger Tätigkeit als Kulturattaché in Warschau und Moskau von Wissenschaftsminister Heinz Fischer zum Sektionschef für die Bundesbibliotheken, Museen und den Denkmalschutz ernannt.

Dr. Engelhard **Frischmann** (1952—60) übernahm im Bezirkskrankenhaus Reutte i. Tirol das Primariat für Innere Medizin.

Ihre Vermählung haben uns mitgeteilt:
Günter **Kaufmann** (1970—77) mit Margarethe Larcher am 26. 10. 1985 in Bezau; DDr. Arno **Fitz** (1964—72) mit Margot Hämmerle am 30. 11. 1985 in der Klosterkirche Mehrerau; es war die letzte Trauung im langen Priesterleben des P. Adalbert Roder; Frau Mag. Greta **Ender**, durch mehrere Jahre Lateinprofessorin an unserem Gymnasium, heiratete am 15. 8. 1986 in Schwarzenberg Herrn Gilles Moiton; P. Direktor Nivard gab dazu den Segen Gottes und der Kirche; das junge Paar zog

nach Dijon. Am 2. 8. 1986 vermählte sich Dr. Norbert **Lehn** (1966—74) auf dem Gottesberg in Bad Wurzach mit Fräulein Petra Leineweber. Abt Kassian durfte die Trauung von zwei Altmehrerauern vornehmen: am 29. 8. 1986 heiratete **Maier Roland** (1972—82) Siegrid Berlinger und am 19. 9. 1986 **Sturn Robert** (1977—82) Cornelia Geller. Beide Trauungen waren in Mehrerau. Am 20. 9. 1986 ehelichte im Dom zu Innsbruck Mag. **Martin Ilg** (1961—65) Fräulein Anita Danler. In Hittisau gaben sich das Jawort fürs Leben Dr. **Stefan Stöckler** (1970—78) und Trixi Velencsics am 29. 8. 1986.

Familiennachwuchs gab es bei: Elisabeth und Gerold **Fischnaller** (1972/79) mit dem Stammhalter David; Karin und Joachim **Scheucher** (1973/81) mit dem Töchterchen Ramona. Beide Kinder taufte Abt Kassian zugleich am 13. 10. 1985 unter den Augen der Gnadenmutter in der Abteikirche. Bernadette und Dr. **Herbert Fritz** (1957—66) meldeten aus Riezlern am 24. 10. 1985 die glückliche Geburt des ersten Sohnes Lukas. Bei Familie Ursula und Manfred **Strohm** (1963/66) gab es am 22. 1. 1986 „das dritte Spätzle im Nestle“. Silvia und Dr. **Herbert Walter** (1968/76) bekamen am 12. 3. 1986 einen kleinen Chrisoph und Dr. **Elmar Lingg** (1967/76) schenkte seine Frau als drittes Kind am 9. 4. 1986 einen Martin-Erwin. Fam. **Gabi und Elmar Juen** (1958—66) erhielt am 23. 4. 1986 einen Florian.

Den Lauf vollendet

Im Stift Admont starb am 16. 2. 1985 der langjährige Prior und überaus treue Altmehrerauer Dr. **P. Hildebert Tausch** (1920—23). In Salzburg am 21. 6. 1985 Herr **Ferdinand Hofbauer** (1913—16). Am 12. 9. 1985 verunglückte bei einer Klettertour im Gesäuse der immer fröhliche **Alexander Strauß** (1978—81), 22 Jahre alt. Im 47. Lebensjahr verstarb Friseurmeister **Peter Buocz** (1950—54) aus Bregenz am 17. 9. 1985. Erst 45jährig verstarb in Löffingen BRD am 7. 11. 1985 **Jürgen Reith** (1955—59). Bei einem Autounfall kam am 11. 10. 1985 Geistl. Rat **August Geiger** (1923—29) ums Leben. Er war nach der Matura in Mehrerau eingetreten. Bis zur Aufhebung des Klosters studierte der hochbegabte **P. Odo Germanistik**. Im Zweiten Weltkrieg war er Sanitätsoffizier

und trat nach dem Krieg in den Dienst der Diözese Innsbruck. Mehr als 25 Jahre leitete er sehr verdienstvoll das Innsbrucker Schüler- und Lehrlingsheim. Ihre hohe Wertschätzung für den edlen Priester bezugten bei der Beerdigung in Bregenz die Bischöfe Stecher von Innsbruck und Wechner von Feldkirch, sowie Propst Hans Weiser. Alt-Mehrerauer war vertreten durch Prior P. Kolumban, Pfarrer Josef Kilga, Dekan Anton Bereuter, Dr. Arthur Schwarz, KR Eugen Russ und Dr. Wendel Groner.

In Feldkirch verstarb am 27. 10. —985 KR **Hubert Ilg** (1915—17), langjähriger Prokurist der Spedition Gebr. Weiss.

In seiner Tiroler Heimat verstarb im Dezember 1985 77jährig Sektionschef Dr. **Oswald Peterlunger** (1921—25), langgedienter Wiener Staatspolizeichef und 11 Jahre lang höchster österreichischer Sicherheitsbeamter im Innenministerium.

Am 30. 12. 1985 verstarb Dr. **Ernst Dörler** (1936—38), beliebter und geachteter Gemeindegärtner in Lauterach.

In Weingarten verschied am 13. 1. 1986 der Unternehmer **Franz Habisreutinger** (1930—31).

Am 15. 1. 1986 verstarb in Lauterach Viehhändler **Erwin Vonach** (1912—14).

In Wien verstarb am 25. 1. 1986 in hohem Alter **Franz Pollheimer** (1920—22), einst als „Pollux“ eine Stütze des Mehrerauer Studententheaters, Träger des Stephanusordens für die Begründung der Sternsingeraktion.

In Mittelberg verstarb am 26. 1. 1986 Kaufmann **Max Drechsel**, Handelsschüler in Mehrerau (1935—37).

Aus dem Mehrerauer Konvent verstarben 1986 drei Patres: am 13. 3. Hofrat Dr. **P. Adalbert Roder** (1922—28), am 10. 8. **P. Friedrich Schödlbauer** (1925—27) — Nachruf folgt, am 1. 10. Dr. **P. Leopold Amann** (1919—23) — Nachruf folgt.

Am Sonntag, dem 8. 6. 1986, starb der Benediktinermönch **P. Ambrosius Pruner** (1930—34) aus der Abtei Seckau. Viele Jahre leitete er als Ökonom und Waldmeister die Wirtschaft seines Klosters. Ab 1969 war **P. Ambrosius** in der Pfarrseelsorge tätig.

In Hagnau am Bodensee verstarb am 10. 9. 1976 **Oskar Heinzler** (1924—29).

Am 23. 9. 1986 verschied in Kufstein Oberamtsrat **Ing. Walter Rohringer** (1912—24).

Aus Hindelang kam die Todesnachricht von **Luis Kaufmann** (1922—24), verstorben am 18. 10. 1986.

Jahresbericht

des Gymnasiums der Zisterzienser in Bregenz-Mehrerau über das Schuljahr 1985/86, veröffentlicht v. d. Direktion

Lehrer und Fächerverteilung

A Ordenseigene Lehrer

1. **Huber, P. Nivard**, Mag. phil., Direktor und Regens des Kollegiums, geprüft für M, L; unterrichtete M 7a, 8.
2. **Lauterer, P. Kassian**, Dr. et Mag. theol., Abt und Schulerhalter, geprüft für R; unterrichtete R 6, 8, PE 7a, 8. Klassenvorstand 8.
3. **Baumkirchner, P. Robert**, Dr. Theol. et Mag. phil. et Theol., geprüft für R, ME; unterrichtete R 2, ME 1a, 1b, 2, 3, 4a, 4b, 5, 6, 7, Schülerchor, Spielmusik. Klassenvorstand 4a. Kustos für Musikerziehung.
4. **Roder, P. Adalbert**, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Direktor i. R., geprüft für L, G; unterrichtete L 8.
5. **Schauler, P. Michael**, Mag. phil., geprüft für E, H; unterrichtete R 1a, 1b, 3, 4a, 4b, 5, H 8. Klassenvorstand 3. Schülerbibliothek.
6. **Werner, P. Bernhard**, Subprior, unterrichtete D 3, 7a, 8, Literaturkunde 8. Klassenvorstand 7a. Lehrerbibliothek.

B Weltliche Bundes- und Vertragslehrer

7. **Ender Greta**, Mag. phil., geprüft für L, F; unterrichtete L 3, 5, 6.
8. **Flatz Ulrich**, Mag. phil., geprüft für E, L; unterrichtete E 2, L 4a, 4b, 7a, 7b.
9. **Gabriel Andreas**, Mag. rer. nat., geprüft für BuU; unterrichtete BuU 1a, 1b, 4a, 4b, Ph 2, 3. Kustos für Biologie und Umweltkunde. Teilbeschäftigt am BG Dornbirn.
10. **Gassner Franz**, Mag. art., Diplomatographiker; unterrichtete BE 1a, 1b, 4a, 4b, 5, 7, 8, WE 2, 4a. Kustos für Werkerziehung.
11. **Hämmerle Josef**, Mag. phil., Professor, Oberstudienrat, geprüft für M, Ph; unterrichtete M 4a, 4b, 5, Ph 6a, 7a, 7b, 8. Kustos für Physik.

12. **Hämmerle Markus**, Dr. et Mag. phil., geprüft für M, H; unterrichtete M 2, 3, 6, 7b, H 7a, 7b. Klassenvorstand 2. Kustos für audiovisuelle Hilfsmittel.
13. **Hauns Schmid Anton**, Mag. phil., Professor, geprüft für D, E; unterrichtete D 6, E 1a, 3, 6, 7a, 7b, 8, Engl. Konv. Klassenvorstand 6.
14. **Hinteregger Gebhard**, Mag. phil., geprüft für D, F; unterrichtete F 8. Hauptamtlich am PG Riedenburg.
15. **Hofbauer Monika**, Mag. phil., geprüft für E, F; unterrichtete E 4a, 4b, 5, F 5, 6.
16. **Kogler Gerd**, Mag. phil., geprüft für M, Ch; unterrichtete M 1a, 1b, Ch 3, 7a. Kustos für Chemie. Teilbeschäftigt am BORG Lauterach.
17. **Lerch Astrid**, Mag. phil., geprüft für D, H; unterrichtete D 1a, 4b, 7b, H 4a, 4b, 6. Klassenvorstand 4b.
18. **Moosbrugger Anton**, Mag. art., geprüft für BE, WE; unterrichtete BE 2, 3, 6, WE 1a, 1b, 4a, 4b. Kustos für Bildnerische Erziehung.
19. **Moschinger Hannes**, Mag. phil., Professor, geprüft für Gg, L; unterrichtete gg 1a, 1b, 4a, 5, 7a, 7b, L 1b, 5, Fußball. Kustos für Geographie. Klassenvorstand 5.
20. **Oberhauser Josef**, Mag. phil., geprüft für R, L; unterrichtete R 7a, 7b, L 7a, 7b, Leichtathletik. Hauptamtlich am BORG Götzis.
21. **Olschbauer Wolfgang**, Mag. phil., geprüft für Evg. R; unterrichtete Evg. R klassenübergreifend.
22. **Putzer Lilly**, geprüft für MS, KS; unterrichtete MS 3, 4. Kustos für Maschinschreiben. Hauptamtlich an HAK Bregenz.
23. **Rauth Michael**, Mag. phil., geprüft für PE, L; unterrichtete L 2, 3, PE 7b, Tennis.
24. **Reichart Helga**, Mag. phil., geprüft für E, F; unterrichtete E 1b, F 7a, 7b.
25. **Röser Arno**, Mag. phil., Professor, geprüft für Gg, L; unterrichtete Gg 2, 3, 6, 8, L 1a, 4a, 6, 8, Handball. Klassenvorstand 1a. Kustos für Leibesübungen.
26. **Schöffthaler Hermann**, Mag. rer. nat., Professor, geprüft für BuU, Ph, Ch; unterrichtete BuU 2, 5, 6, 8, Ch 7b, Ph 4y, 4b, EDV 5, 6, Volleyball. Klassenvorstand 7b. Kustos für Informatik. Referent für Bildungsberatung.

27. Thöny Josef, Dr. phil., geprüft für Ch; unterrichtete Ch 8. Hauptamtlich an HTL Bregenz.
 28. Thurnher Christoph, Mag. phil., geprüft für D; unterrichtete D 4a.
 29. Wirthensohn Andrea, Mag. phil., geprüft für D. H; unterrichtete D 1b, 2, 5, H 2, 3, 5. Klassenvorstand 1b. Kustos für Geschichte.

**Leitung des Schülerheims
 Kollegium S. Bernardi**

Regens: P. Dir. Nivard Huber
 Präfekten:

1985/86

- 7./8. Kl. Dr. Markus Hämmerle
 5./6. Kl. Franz Michael Mayer
 4. Kl. P. Dietmar Gopp
 3. Kl. Bernhard Küng
 2. Kl. Reinhard Winter
 1. Kl. Willi Bauer

1986/87

- 7./8. Kl. Fr. Albin Printschler
 5./6. Kl. P. Dietmar Gopp
 4. Kl. Bernhard Küng
 3. Kl. Franz Michael Mayer
 2. Kl. Willi Bauer
 1. Kl. Reinhard Winter

Schülervertreter am Gymnasium

Schuljahr 1985/86	Klassensprecher	Stellvertreter
8. Klasse	Brüstle	Hagleitner
7a Klasse	Rupp	Müller
7b Klasse	Moser	Winsauer
6. Klasse	Pittl	Habicher
5. Klasse	Kessler	Stribl

Schulsprecher: Reiner Jürgen
 Stellvertreter: Moser Armin

**Reifeprüfung
 im Haupttermin 1985/86**

Deutsch

1) Der persönliche Bereich des einzelnen weicht mehr und mehr den Aufmarschplätzen des Kollektivs: Rundfunk, Fernsehen, Film, Illustrierten prägen den Einzelmenschen, geschaffen nicht nach dem Bilde eines persönlichen Gottes, sondern nach dem jeweiligen Typ des Kollektivs. Die Welt wird monotonisiert. (Aus einem Vortrag.)

Stimmen Sie dieser Auffassung zu, oder sehen Sie Möglichkeiten, den „persönlichen Bereich des einzelnen“ auch in der modernen Welt von heute zu bewahren?

2) Die heutige Gesellschaft ist darauf aus, Bedürfnisse zu befriedigen und sogar Bedürfnisse zu erzeugen. Aber ein Bedürfnis bleibt unberücksichtigt: Das Sinnbedürfnis. Mit anderen Worten: Es geht mit dem relativen materiellen Wohlstand eine existentielle Verelendung einher. (Viktor E. Frankl).
 Stimmen Sie dieser Aussage zu? Nehmen sie kritisch Stellung!

3) „Als Stückeschreiber hielt ich meine Aufgabe für durchaus erfüllt, wenn es einem Stück gelänge, eine Frage dermaßen zu stellen, daß die Zuschauer von dieser Stunde an ohne Antwort nicht mehr leben können — ohne ihre Antwort, ihre eigene, die sie nur mit dem Leben geben können.“ (Max Frisch).
 Wählen Sie aus den Dramen, die Sie kennen, eines aus! Formulieren Sie die darin enthaltene „Frage“ und geben Sie — zunächst einmal theoretisch — Ihre Antwort darauf!

Englisch

Ausgehend von einem englischen Text (P.A.W. Collins Restoration Comedy) von ungefähr 510 Wörtern Länge wurden den Kandidaten folgende Aufgaben gestellt.

- 1) Précis:
 Reduce the text to 150 to 190 words.
 2) Analysis:
 1. What do we learn about the comparative value of Elizabethan, Restoration and 18th-century dramas?
 2. Characterize — concisely — two Elizabethan comedies!
 3. What is the origin of the „Comedy of Manners“?
 4. . . . The stage but echoes back the public voice;
 The drama's laws the drama's patrons give, For we that live to please, must please to live.

(Doctor Johnson)

- a) Write a paraphrase,
 b) Why can this rhyme be used as a motto to the Comedy of Manners?
 3) Essay:
 Oscar Wilde's Importance of Being Earnest: An excellent Comedy of Manners — and more?!

Latein

Ciceros Sorge für den Staat, In Catilinam II, 26—27.

Französisch

- 1) Kaliayev: „. . . La révolution, bien sûr! Mais la révolution pour la vie, pour donner une chance à la vie, tu comprends?“
 Dora: „qui . . . Et pourtant, nous allons donner la mort.“
 Kaliayev: „Qui, nous? Nous acceptons d'être criminels pour que la terre se couvre enfin d'innocents.“

(A. Camus „Les Justes“)

„Paris sur Peur“
 La bombe a explosé juste au-dessus de sa tête, à l'étage supérieur . . . Des gens qui souffraient sans comprendre pourquoi et comment ils avaient été précipités dans l'horreur . . .

(D'après „Paris Match“, fév. 86)

- a) Que pensez-vous du terrorisme, surtout de sa nécessité politique et de sa justification morale?
 b) Essayez d'expliquer en quoi Kaliayev et Meursault représentent des stades différents dans la conception existentialiste de Camus!
 2) L'affaire de M. Kurt Waldheim, candidat à la présidence, a confirmé l'omniprésence et l'omnipotence de la presse:
 a) Esquissez en bref l'évolution de la presse française!
 b) Comment jugez-vous de la force quasi totale de la presse?
 c) Quelles mesures vous semblent utiles pour combattre ces abus de la liberté d'opinion?
 3) Une enquête de „L'Express“ a prouvé que les jeunes d'aujourd'hui ont une différente conception de la vie que le plupart des adultes. — Analysez d'une part en quoi il y a des différences et d'autre part par quoi elles sont causées!

Mathematik

1) Über einer Ebene schwebt ein Balken in 1450 m Höhe. Man visiert zwei Orte A und B unter den Tiefenwinkeln $= 11^\circ 15'$, $= 14^\circ 24'$ an. Die scheinbare Entfernung beider Orte beträgt $= 115^\circ 36'$. Berechne ihre wahre Entfernung! Wie groß ist der Winkel

zwischen den Vertikalebene durch den Ballon und den jeweiligen Orten?

- 2) Bestimmen Sie auf der Kurve $k_1: y = \frac{x^2}{4}$ jenen Punkt Q, der vom Punkt $(\frac{1}{2})$ den geringsten Abstand besitzt. Durch den Punkt Q verläuft eine Parabel k_2 , deren Scheitel im Ursprung liegt und deren Achse mit der x-Achse zusammenfällt. Das von den beiden Parabeln eingeschlossene Flächenstück rotiert um die x-Achse. Berechnen Sie das Volumen des entstehenden Rotationskörpers!
 3) In der Funktion $y = x^3 + ax^2 + bx + c$ sind die Zahlen a, b, c so zu bestimmen, daß die der Funktion zugeordnete Kurve die x-Achse im Punkte $x_1 = -3$ schneidet, für $x_2 = -2$ ein Maximum hat und für $x_3 = -2 \frac{1}{3}$ einen Wendepunkt hat.
 a) Bestimme die Schnittpunkte der Kurve mit den Koordinatenachsen.
 b) Berechne die Koordination des Minimums.
 c) Wie lautet die Gleichung der Tangente in jenem Kurvenpunkte, der die Abszisse $x = 1$ hat?
 d) Welchen Winkel bildet diese Tangente mit der x-Achse?
 4) Gegeben ist die Hyperbel $hyp: x^2 - 4y^2 = 80$
 a) Zeige, daß die Tangente im Punkt P $(12\frac{1}{2}/4)$ eine Winkelsymmetrale der beiden Geraden PF₁ und PF₂ ist!
 b) Berechne die Punkte der Hyperbel, für die XF₁ normal zu XF₂ ist!
 c) Das Flächenstück, das von der x-Achse, der Tangente im Punkt P und vom rechten Hyperbelast begrenzt wird, rotiert um die x-Achse. Berechne das Volumen des entsprechenden Drehkörpers.

Statistik

1. Zahl	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
zu Beginn 1985/86	18	16	30	22	25	13	25	22	16	13	15	215
während des Jahres eingetreten	—	1	1	2	1	—	1	—	—	—	—	6
während des Jahres ausgetreten	1	—	3	2	1	—	—	1	—	—	—	8
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

2. Geburtsland	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
Vorarlberg	9	11	23	18	12	11	21	9	13	7	10	144
Tirol	3	—	1	—	2	—	1	6	1	—	2	16
andere Bundesländer	—	3	2	2	4	—	2	1	2	2	1	19
BRD	2	1	—	—	3	—	1	2	—	1	1	11
Schweiz	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Liechtenstein	3	2	2	1	3	1	—	1	—	1	—	14
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Afrika	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Kanada	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Iran	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	3
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

3. Muttersprache	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
Deutsch	17	17	28	21	24	13	26	21	16	11	14	208
Finnisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Iranisch	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	4
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

4. Religion	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
Römisch-Katholisch	17	16	27	21	22	13	24	20	16	10	14	200
Evangelisch AB	—	1	1	—	2	—	2	1	—	2	—	9
Islamisch	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	4
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

5. Alter	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
1975	7	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
1974	7	8	15	—	—	—	—	—	—	—	—	30
1973	2	—	10	9	—	—	—	—	—	—	—	21
1972	1	—	3	9	9	7	—	—	—	—	—	29
1971	—	—	—	4	7	6	10	—	—	—	—	27
1970	—	—	—	—	8	—	11	8	—	—	—	27
1969	—	—	—	—	1	—	3	5	8	5	—	22
1968	—	—	—	—	—	—	2	6	6	7	8	29
1967	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	3	7
1966	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	4
1965	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

6. Staatsbürgerschaft

	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
Österreich	13	17	25	20	21	12	25	16	16	12	13	190
BRD	2	—	1	—	2	1	—	2	—	—	1	9
Liechtenstein	2	—	1	—	—	—	1	3	—	—	—	7
England	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Iran	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	3
Italien	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

7. Schülerstatus

	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.
Intern	17	—	17	12	25	—	12	15	16	—	14	128
Halbintern	—	16	6	10	—	4	10	6	—	9	—	61
Extern	—	1	5	—	—	9	4	—	—	4	1	24
außerordentlich	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	17	17	28	22	25	13	26	21	16	13	15	213

8. Leistungsbeurteilung am Ende des Schuljahres 1985/86

	Ia	Ib	II	III	IVa	IVb	V	VI	VIIa	VIIb	VIII	zus.	%
Sehr gut geeignet (ausgezeichneter Erfolg)	1	5	3	3	3	5	—	1	1	1	3	26	12,26
Berechtigt zum Aufsteigen (reif)	11	12	22	14	19	5	21	13	8	10	12	147	69,34
Wiederholungsprüfungen	4	—	2	5	3	3	5	5	6	1	—	34	16,04
Nicht berechtigt zum Aufsteigen	1	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	5	2,36
	17	17	27	22	25	13	26	21	16	13	15	212	100,00

Schülerverzeichnis

Die Namen der ausgetretenen Schüler sind eingeklammert. Der Stern bedeutet „ausgezeichneter Erfolg“.

1a-Klasse: 18 Schüler

Depaoli Martin
Fehr Michael
Frischmann Alexander
Grabher Bernd
Grabher Hannes
Halbrainer Martin
Happ Patrick
Hasler Andreas
* Jehle Martin
Kaufmann Dieter
Klupatschek Patrick
Kremmel Lucas
Leithäuser Daniel
Mätzler Christian
Muhr Simon
Rhomberg Nikolaus
Zimanky Carl

1b-Klasse: 17 Schüler

Blum Bernd
Frei Daniel
* Gappmaier Wolfgang
Gorbach Felix
Hermann Hannes
* Jochum Ingmar
* Jochum Stefan
* Kortleitner Christian
Dobler Daniel
* Murnig Patrick
Oberhauser Mario
Reumiller Christoph
Schlegel Christoph
Seybal Rene
theissl Michael
Weber Philipp
Piller Stephan

2. Klasse: 27 Schüler

Bilgeri Rouven
Breuß Christian
Drexel Klaus Manuel
Enthalder Alexander
Ferrari Marco
* Gantner Matthias
Gmeinder Edgar

Gruber Philipp
Hammerer Johannes
Hauska Reinhart
Lang Stefan
Lauterbach Hubert
Le Duigou Andre
Lins Alexander
Lutz Markus
Marte Wolfgang
Matt Volker
Meusburger Simon
Mischker Jürgen
* Paiser Christian
Paterno Roland
Prescher Herbert
Rabineg Günter
Reheis Jürgen
Schneider Jürgen
* Wüstner Daniel
Clare Richard

3. Klasse: 22 Schüler

* Berchtold Gerhard
Brunswik Arno
Deuring Andreas
* Deuring Patrick
El-Noweim Gerald
Gasser Adrian
Gassner Johannes
Großlercher Hans
* Häuserer Christian
Holzer Peter
Moll Thomas
Navaei Arash
Neururer Gerd
Öhre Martin
Reinprecht Peter
Schebesta Stefan
Schenk Daniel
Walter Renato
Wehinger Christof
Zimmermann Alexander
Zint Traugott
Gurschler Alexander

4a-Klasse: 26 Schüler

Alicke Sebastian
Beutel Markus
* Brunner Magnus
Clare John-Peter
Dünser Christoph
Eberharter Andreas

Gächter Michael
Kaser Markus
* Kogler Horst
Kutschera Andreas
Langmair Oliver
Lins Florian
Mair Christian
Müller-Degerdon Oliver
Niemetz Markus
Paterer Michael
Raich Michael
Raunicher Wolfgang
Rauter Stefan
Strohmaier Marko
Tabarelli de Fatis Oliver
Torbati Mehrdad
Vikoler Christian
Willibald Markus
Egl Johannes

4b-Klasse: 13 Schüler

Alge Ingmar
Bartel Jürgen
Baschnegger Daniel
* Brandtner Nikolaus
Braun Daniel
* Eder Josef
* Erath Thomas
Fröhlich Patrick
* Grätz Oliver Sascha
Gruber Stephan
Künz Christian
Mitterdorfer Christian
* Rupprecht Erich

5. Klasse: 26 Schüler

Berchtold Andreas
Berger Arthur
Ebner Alfred
Fulterer Wolfgang
Gappmaier Christoph
Hämmerle Walter
Hecht Norman
Herran Andreas
Kessler Martin
Künstl Alexander
Lorenz Veit Gebhard
Loretz Wolfgang Edgar
Matt Siegfried
Mayer Gerhard
Müller Christoph
Müller Markus

Nenning Gerhard
Schneider Helmut
Stribl Johannes
Tiefenbacher Patrick
Tischer Michael
Tomasl Jürgen
Weiss Patric
Wohlwend Rudolf
Wolf Stefan
Derold Hannes

6. Klasse: 21 Schüler

Bellet Georg
Dick Alexander
Ebenbichler Reinhold
Habicher Egon
Kutschera Markus
Marte Andreas
Marth Philipp
Miltner Harald
Oberhauser Martin
Pittl Thomas
Rumler Fabbio
Schierscher Peter-Paul
Schneider Robert
Schörghuber Dominik
Sele Johann
Török Robert
Walter Markus
Weber Harduin
* Wohlwend Karl-Anton
Yen Robert
Zimanky Martin

7a-Klasse: 17 Schüler

Bucher Oliver
Ebenbichler Gerhard
El-Noweim Magdi Roman
Fitz Gebhard
Ganthaler Franz Josef
Lahnsteiner Uwe
Losert Dieter
Meßmer Christian
Müller Markus
Ölz Martin
Pfanner Alexander
Plötzeneder Ingo
Rupp Lucas-Andreas
* Rusch Klaus
Vögel Gallus
Wiesenegger Jürgen
Van der Eecken

Mehrerauer Grüße

7b-Klasse: 13 Schüler

Badent Joachim
Bayat Ramin
Engstler Ivo Herbert
Hammarberg Mika
Kleiner Wolfgang
* Kusche Christian
Moser Armin
Rabelbauer Achim
Rabelbauer David
Röser Gerhard
Stiastny Michael
Winsauer Markus
Wolff Martin

8. Klasse: 15 Schüler

Bayat Ramin
Brüstle Mathias
Ebenbichler Rudolf
* Geltner Christian
Hagleitner Martin
* Kaufmann Helmut
Kegele Emil
Losert Karl
Mayer Robert
Pümpel Dominik
* Reiner Jürgen
Sternad Kilian
Svojtko Alexander
Westreicher Clemens
Zaugg Robert